

Fuchs, Manuel; Nowok, Carolina

Das Bildungsheft zu Geld und Finanzen. Von der Geschichte des Geldes über klassische und digitale Finanzprodukte bis hin zu lebensverändernden finanziellen Entscheidungen

Donaueschingen : Kredit-Daten 2026, 71 S.



Quellenangabe/ Reference:

Fuchs, Manuel; Nowok, Carolina: Das Bildungsheft zu Geld und Finanzen. Von der Geschichte des Geldes über klassische und digitale Finanzprodukte bis hin zu lebensverändernden finanziellen Entscheidungen. Donaueschingen : Kredit-Daten 2026, 71 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-361647 - DOI: 10.25656/01:36164; 10.5281/zenodo.22042591

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-361647>

<https://doi.org/10.25656/01:36164>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Das Bildungsheft zu Geld und Finanzen:

von der **Geschichte des Geldes** über **klassische und digitale Finanzprodukte** bis hin zu lebensverändernden **finanziellen Entscheidungen**.

Inklusive **3-Säulen-Leitformel** für besonders praxisnahes Lernen fürs Leben:

Verstehen

Strukturieren

Klug beurteilen

Für die Schule

Klassen 5-13
Unterstufe, Sekundarstufe I/II
Mittelschule, Realschule,
Gesamtschule, Gymnasium
Projektunterricht

Für Lehrkräfte

Niveaustufen
Module, Aufgaben
Fallstudien, Lösungen
Quellenarbeit

Für Familien

Gesprächsanlässe
Rechenbeispiele
Sicherheits-Checks
Übergang Schule-Beruf

Vorwort: Finanzbildung ist Schutz, Freiheit und Verantwortung

Geld begleitet junge Menschen früher, als viele denken: beim Taschengeld, beim Schulkiosk, beim Smartphone, beim Online-Kauf, bei Abos, beim Sparziel, bei Gaming, bei Social-Media-Trends und später bei Ausbildung, Studium, Wohnen, Verträgen und Kreditentscheidungen. Wer Geld versteht, erkennt Zusammenhänge: zwischen Preis und Wert, zwischen Wunsch und Budget, zwischen digitaler Bequemlichkeit und persönlicher Verantwortung.

Dieses Lernmaterial verfolgt drei klare Ziele: Erstens lernen Kinder und Jugendliche, wie Geld historisch entstanden ist und warum Vertrauen, Regeln und Institutionen bis heute entscheidend sind. Zweitens lernen sie, private Finanzen zu ordnen und Entscheidungen zu begründen. Drittens prüfen sie Kredite, Ratenkäufe und digitale Finanzangebote so, dass Chancen, Kosten, Datenfolgen und Risiken ehrlich abgewogen werden.

Kein Verkauf, keine Produktempfehlung

Dieses Heft erklärt Finanzthemen. Es bewirbt keine Kredite, keine Banken, keine Brokerage-Plattformen, keine Krypto-Plattformen und keine konkreten Finanzprodukte. Es enthält keine Anbieterwertung, keine Abschlusssaufforderung, kein Renditeversprechen und keine individuelle Empfehlung. Rechenbeispiele sind Lernbeispiele. Sie ersetzen keine Finanzberatung, keine Rechtsberatung und keine Prüfung im Einzelfall.

Rechtschreibung und Zeichensetzung

Dieses Lernmaterial wurde nach dem Amtlichen Regelwerk der deutschen Rechtschreibung in der Fassung 2024 geprüft. Stand der Schlussdurchsicht: 18. August 2026. Zugrunde gelegt wurden die amtlichen Regeln zu Rechtschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und Worttrennung. Ergänzend gilt die Kredit-Daten-Hausorthografie: genderneutrale Formulierungen ohne Sonderzeichen im Wortinneren, einheitliche Euro-Schreibweise, sachliche Quellenangaben und Vermeidung von werblichen Superlativen.

Redaktioneller Anspruch

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion sind Manuel Fuchs, B.A., und Carolina Nowok, LL.B. Das Heft verbindet digitale Finanzkompetenz, journalistische Sorgfalt und wirtschaftsrechtliche Perspektive, damit komplexe Themen verständlich, neutral und sorgfältig aufbereitet werden.

Kredit-Daten wird seit dem Jahr 2006 betrieben und arbeitet als bankenunabhängige Informationsplattform zu persönlichen Finanzen und Krediten. Für dieses Bildungsheft gilt: Bildung vor Vermittlung, Transparenz vor Vereinfachung, Rechnen vor Bauchgefühl und Risikoaufklärung vor Begeisterung.

Didaktisches Profil und Leitformel

Die Leitformel strukturiert jedes Modul und macht Lernfortschritte sichtbar. Sie verbindet Lebensweltbezug, mathematische Genauigkeit, Quellenkritik, rechtliche Grundorientierung und begründetes Urteilen. Dadurch eignet sich das Heft für kurze Unterrichtssequenzen ebenso wie für Projektunterricht, Förderangebote, Vertiefung in der Oberstufe und die redaktionelle Weiterentwicklung durch Bildungseinrichtungen.

Sie besteht aus drei Säulen, die nach jedem Modul als Checkpoint aufgegriffen werden:

Verstehen

Was ist Geld?
Wie funktionieren Zahlungen?
Warum verändern Inflation und Zinsen Kaufkraft?

Strukturieren

Welche Einnahmen und Ausgaben gibt es?
Welche Ziele haben Priorität?
Wie lässt sich Überblicksverlust vermeiden?

Klug beurteilen

Was kostet ein Kredit wirklich?
Welche Risiken entstehen?
Welche Alternativen gibt es?

Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und in Projekten

Einsatz	Geeignet für	Vorschlag
Einstieg	Klassen 5-7	Geldgeschichte, Tauschspiel, Preis-Wert-Unterscheidung und einfache Budgetfragen.
Einzelstunde	Klassen 7-10	Ein Modul auswählen, ein Fallbeispiel bearbeiten, eine Rechenfrage sichern und eine kurze Reflexion führen.
Doppelstunde	Klassen 8-11	Modul plus Arbeitsblatt, Rechenaufgabe und Quellenimpuls kombinieren.
Projektwoche	Klassen 7-13	Alle Leitbereiche durchlaufen und ein eigenes Finanzentscheidungs-dossier erstellen.
Oberstufe	Klassen 11-13	Vertiefung zu Zinsrechnung, Inflation, Kapitalmarkt, Krypto, Verbraucherrecht, Bonität und Kreditwürdigkeit.
Familien- und Beratungsarbeit	Schule, Zuhause, Jugendgruppen	Gesprächsanlässe, Sicherheitsroutinen, Monatsbudget und Umgang mit Verträgen gemeinsam bearbeiten.

Inhaltsübersicht

Teil	Schwerpunkt	Inhalte
Grundlagenmodul	Geldgeschichte verstehen	Tausch, Warengeld, Münzen, Papiergeld, Buchgeld, Zentralbankgeld, Euro, digitale Zahlungen, Krypto und digitaler Euro
Teil A	Verstehen	Geldfunktionen, Zahlungssysteme, Inflation, digitaler Euro, Smartphone-Zahlungen
Teil B	Strukturieren	Budget, Verträge, Konsumverhalten, Sparziele, Rücklagen
Teil C	Vermögen aufbauen und Risiken prüfen	Zinseszins, ETFs, Aktien, Anleihen, Krypto, Finanztrends in sozialen Medien
Teil D	Klug beurteilen	Schuldenarten, Kreditarten, Effektivzins, Raten, Bonität, Scoring, Schuldnerberatung, Verbraucherinsolvenz und Überschuldung
Teil E	Arbeitsmaterialien	21 Arbeitsblätter mit Aufgaben, Rechenfällen, Projekten und Lösungsskizzen

Teil	Schwerpunkt	Inhalte
Teil F	Anhang	Glossar, offizielle Quellen, rechtliche Hinweise, Imprint / Impressum

Kompetenzraster

Kompetenz	Basis- und Aufbauniveau	Gymnasiale Vertiefung
Historisch einordnen	Geldformen vom Tausch bis zur App ordnen und einfache Unterschiede erklären.	Geld als Institution, Vertrauenssystem und Ergebnis gesellschaftlicher Regeln analysieren.
Finanzbegriffe erklären	Begriffe wie Konto, Zins, Rate und Budget verständlich nutzen.	Begriffe in ökonomische Zusammenhänge einordnen und kritisch voneinander abgrenzen.
Rechnen	Einfache Prozent-, Budget- und Zinsrechnungen durchführen.	Tilgungspläne, Opportunitätskosten und Szenarien mit Laufzeit, Gebühren, Inflation und Risiko vergleichen.
Urteilen	Vor- und Nachteile einer Entscheidung nennen und Schuldenarten unterscheiden.	Entscheidungen anhand von Kriterien, Daten, Interessen, Unsicherheiten, Schuldenart und Hilfewegen begründen.
Digital handeln	Sichere Smartphone-Zahlungen, Online-Käufe und Quellenchecks kennen.	Daten, Scoring, Plattformlogiken, Betrugsrisiken, Regulierung und digitale Geschäftsmodelle reflektieren.

Arbeitsprinzip

Jede größere Entscheidung wird im Heft **dreifach** geprüft: Verstehe ich das Geldsystem? Habe ich meine eigenen Finanzen strukturiert? Kann ich den Kredit oder das Finanzprodukt klug beurteilen?

Redaktionelle und rechtliche Leitplanken

Das Material vermeidet werbliche Superlative, Produktversprechen, Anbieter-Rankings, Abschlussaufforderungen und ungesicherte Tatsachenbehauptungen. Aussagen zu Zahlungsdiensten, Krypto-Assets, Krediten, Minderjährigen und Rechtsfragen sind als Bildungsinhalte formuliert und auf Quellen im Anhang gestützt. Wo sich Rechtslage, Markt oder Technik ändern können, nennt das Heft den fachlichen Stand und verweist bei echten Einzelfällen auf geeignete Beratung.

GRUNDLAGENMODUL

0. Die Geschichte des Geldes: vom Tausch bis zum digitalen Euro

Leitgedanke

Geld verändert seine Form, aber nicht seine Grundidee: Menschen brauchen etwas, das allgemein akzeptiert wird, Werte vergleichbar macht und Kaufkraft in die Zukunft übertragen kann. Wer die Geschichte des Geldes kennt, versteht heutige Finanzfragen schneller.

Was du nach diesem Grundlagenmodul können sollst

- erklären, warum Menschen überhaupt Geld entwickelt haben.
- wichtige Geldformen unterscheiden: Tausch, Warengeld, Münzen, Papiergeld, Buchgeld, Zentralbankgeld, digitale Zahlungen und Krypto-Assets.
- zeigen, warum Vertrauen, Regeln und Institutionen für Geld wichtiger sind als das Material.
- historische Beispiele mit heutigen Fragen zu Smartphone-Zahlung, Inflation, Kredit und Krypto verbinden.

Kernwissen: Geld entsteht, wenn Tauschen zu kompliziert wird

Am Anfang steht nicht die Münze, sondern das Problem des Tauschs. Wer Getreide hat und Schuhe braucht, muss eine Person finden, die Schuhe anbietet und gleichzeitig Getreide möchte. Diese doppelte Übereinstimmung ist in kleinen Gruppen manchmal möglich, in größeren arbeitsteiligen Gesellschaften aber unpraktisch.

Deshalb nutzten Menschen immer wieder Dinge, die viele akzeptierten: Vieh, Salz, Metall, Muscheln, Getreide oder in besonderen Krisenzeiten auch Zigaretten. Solches Warengeld hat einen eigenen Nutzen, ist aber oft schwer zu teilen, zu transportieren oder dauerhaft aufzubewahren.

Münzgeld löste einige dieser Probleme. Geprägte Metallstücke konnten gezählt, geprüft und weitergegeben werden. Doch auch Münzen brauchen Vertrauen: Wer garantiert Gewicht, Metallgehalt und Annahme? Aus dieser Frage wird später eine staatliche und institutionelle Aufgabe.

Papiergeld und Banknoten zeigen besonders klar, dass Geld ein Versprechen ist. Ein Schein ist als Material wenig wert, kann aber viel Kaufkraft verkörpern, wenn die Gesellschaft, die Zentralbank und der Rechtsrahmen Vertrauen schaffen. Buchgeld auf Bankkonten geht noch einen Schritt weiter: Es ist keine Sache in der Tasche, sondern ein Anspruch, der elektronisch dokumentiert wird.

Heute zahlen Menschen mit Karte, Smartphone, Echtzeitüberweisung oder Online-Bezahldienst. Gleichzeitig werden Krypto-Assets, Stablecoins und der digitale Euro diskutiert. Das bedeutet nicht, dass alles gleich Geld ist. Gerade moderne Finanzbildung muss unterscheiden: gesetzliches Zahlungsmittel, Bankguthaben, privater Zahlungsdienst, Wertpapier, Krypto-Asset und Kreditvertrag sind nicht dasselbe.

Zeitleiste: Geldformen vom Anfang bis heute

Station	Geldform oder Entwicklung	Was sich verändert	Lernfrage
1. Tauschen	Direkter Tausch von Gütern und Leistungen	Bedürfnisse müssen gleichzeitig zusammenpassen.	Was passiert, wenn beide Seiten nicht dasselbe wollen?
2. Warengeld	Güter mit breiter Akzeptanz, zum Beispiel Salz, Getreide, Metall oder Krisenwaren	Ein allgemein akzeptiertes Gut erleichtert Handel.	Warum ist Teilbarkeit und Haltbarkeit wichtig?
3. Münzgeld	Geprägte Metallstücke	Zählen und Prüfen werden einfacher; Vertrauen in Prägung und Gewicht wird zentral.	Wer garantiert, dass eine Münze gilt?

4. Papiergeld	Banknoten und staatlich geprägte Währungen	Kaufkraft löst sich stärker vom Materialwert.	Warum ist ein Schein mehr als Papier?
5. Buchgeld	Guthaben auf Konten, Überweisung, Lastschrift	Geld wird zum dokumentierten Anspruch.	Welche Rolle spielen Banken und Konten?
6. Zentralbanken	Geldpolitik, Bargeldkreislauf, Preisstabilität	Vertrauen wird institutionell geschützt.	Warum ist stabile Kaufkraft wichtig?
7. Euro	Gemeinsame Währung in vielen EU-Staaten; Buchgeld ab 1999, Bargeld ab 2002	Eine Währung verbindet Märkte, Preise und Zahlungen über Grenzen hinweg.	Welche Vorteile und Anforderungen hat eine gemeinsame Währung?
8. Digitale Gegenwart	Karte, Smartphone, Online-Dienste, Echtzeit, Krypto-Assets, digitaler Euro als Projekt	Geld wird schneller, datenreicher und technischer.	Was ist bequem, was ist riskant, was ist wirklich Geld?

Für verschiedene Schulformen und Lernniveaus

Niveau	Arbeitsauftrag	Erwartetes Ergebnis
Basis	Ordne Beispiele wie Tausch, Münze, Banknote, Girokonto, Smartphone-Zahlung und Krypto-Token.	Die Geldformen werden zeitlich und sachlich unterschieden.
Aufbau	Erkläre an zwei Stationen, welches Problem dadurch gelöst wurde.	Der Zusammenhang zwischen Alltag, Handel, Vertrauen und Regeln wird sichtbar.
Vertiefung	Vergleiche Euro, Buchgeld, Krypto-Asset und digitalen Euro anhand von Herausgeber, Risiko, Annahme und Rechtsrahmen.	Die Unterschiede zwischen Geld, Zahlungsdienst, Vermögenswert und Spekulation werden begründet.

Fall: Markt ohne Geld

Eine Klasse organisiert einen Tauschmarkt. Eine Person bietet selbst gebackene Muffins an und möchte dafür ein gebrauchtes Buch. Eine andere Person hat ein Buch, möchte aber keine Muffins, sondern Kopfhörer. Diskutiert, warum Handel ohne allgemein akzeptiertes Zahlungsmittel schnell kompliziert wird.

Aufgaben

1. Basis: Zeichne einen Zeitstrahl mit mindestens sechs Geldformen vom Tausch bis zur Smartphone-Zahlung.
2. Aufbau: Erkläre den Unterschied zwischen Warengeld, Münzgeld, Papiergeld und Buchgeld an je einem Beispiel.
3. Vertiefung: Begründe, warum Krypto-Assets, Bankguthaben und der digitale Euro nicht einfach dasselbe sind.

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
Welche Geldform liegt vor und wer schafft Vertrauen?	Welche Geldform passt zu welchem Ziel, Alter und Risiko?	Entsteht nur eine Zahlung oder zusätzlich eine spätere Verpflichtung?

LERNMODUL

1. Geld als gesellschaftliches Versprechen: von der Geschichte in den Alltag

Leitgedanke

Geld funktioniert, weil Menschen darauf vertrauen, dass andere es morgen ebenfalls akzeptieren. Dieses Vertrauen ist historisch gewachsen und entsteht nicht von allein: Es beruht auf Regeln, Institutionen, Stabilität und alltäglicher Erfahrung.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Die drei klassischen Geldfunktionen erklären: Tauschmittel, Recheneinheit, Wertaufbewahrungsmittel.
- Bargeld, Buchgeld und digitales Bezahlen unterscheiden.
- erklären, warum Vertrauen für Geld wichtiger ist als Materialwert.

Kernwissen

Geld erleichtert Tausch. Ohne Geld müsste eine Person, die Brot anbietet, genau eine andere Person finden, die Brot möchte und gleichzeitig etwas anbietet, das in der Bäckerei benötigt wird. Geld trennt Verkauf und Kauf zeitlich voneinander. Dadurch wird Arbeitsteilung einfacher.

Geld ist außerdem eine Recheneinheit. Preise machen unterschiedliche Güter vergleichbar: ein Schulbuch, ein Fahrrad, ein Kinobesuch, eine Monatskarte. Diese Vergleichbarkeit ist nützlich, aber nicht neutral. Preise zeigen Zahlungsbereitschaft und Kosten, nicht automatisch gesellschaftlichen Wert.

Als Wertaufbewahrungsmittel ermöglicht Geld, Kaufkraft in die Zukunft zu verschieben. Diese Funktion ist empfindlich: Inflation, Gebühren, unsichere Verwahrung oder Betrug können Kaufkraft verringern.

Form	Beispiel	Stärke	Grenze
Bargeld	Münzen und Banknoten	direkt, anonym, ohne Smartphone nutzbar	Verlust, Diebstahl, begrenzte Online-Nutzung
Buchgeld	Guthaben auf dem Girokonto	bequem, überweisbar, dokumentiert	abhängig von Bank, Zugangsdaten und Systemen
Elektronische Zahlung	Karte, Smartphone-Wallet, Online-Bezahldienst	schnell, kontaktlos, alltagstauglich	Datenspuren, Fehlbuchungen, Betrugsrisiken
Krypto-Token	Bitcoin, Ether, Stablecoins	technisch neuartig, global übertragbar	starke Schwankungen, Betrug, fehlende Einlagensicherung, komplexe Verwahrung

Merksatz

Geld ist nicht nur Besitz. Geld ist ein Anspruch darauf, später etwas kaufen zu können. Genau deshalb sind Vertrauen, Stabilität und Schutzregeln so wichtig.

Werkzeuge und Denkmodelle

Denkfrage

Welche Geldform würdest du bei Stromausfall, Online-Shopping, Klassenfahrt und langfristigem Sparen bevorzugen? Begründe jede Entscheidung mit mindestens zwei Kriterien.

Fallbeispiel

Fall: Die Klassenkasse

Eine Klasse sammelt 480 Euro für eine Exkursion. Ein Teil liegt bar im Umschlag, ein Teil auf dem Konto der Lehrkraft. Diskutiert: Welche Form ist sicherer, transparenter und praktischer? Gibt es eine Mischung, die sinnvoller ist als eine einzige Lösung?

Aufgaben

1. Basis: Erkläre den Unterschied zwischen Preis und Wert an einem selbst gewählten Beispiel.
2. Aufbau: Ordne Bargeld, Girokonto, Smartphone-Zahlung und Krypto-Token nach Sicherheit, Alltagstauglichkeit und Transparenz.
3. Vertiefung: Formuliere in drei Sätzen, warum Geld Vertrauen braucht.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Welche Geldform liegt vor?
Wer garantiert oder verwaltet sie?

Strukturieren

Wie wird der Überblick dokumentiert?
Wer darf verfügen?

Klug beurteilen

Entsteht nur Zahlung oder auch eine spätere Verpflichtung?

LERNMODUL

2. Zahlen im Alltag: Bargeld, Karte, Smartphone und digitaler Euro

Leitgedanke

Der Zahlungsalltag ist digitaler geworden. Finanzbildung muss deshalb Bargeldkompetenz, Kontokompetenz und digitale Zahlungskompetenz zusammen denken: vom Münzgeld über Buchgeld bis zur Smartphone-Wallet.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Zahlungsarten nach Kosten, Geschwindigkeit, Datenschutz und Rückbuchbarkeit beurteilen.
- Smartphone-Zahlungen sicherer nutzen.
- den digitalen Euro als Projekt des Eurosystems einordnen.

Kernwissen

Die Bundesbank untersucht regelmäßig, wie Menschen in Deutschland bezahlen. Die Studie zum Zahlungsverhalten 2025 zeigt, dass tägliche Einkäufe erstmals mehrheitlich bargeldlos bezahlt wurden. Für Jugendliche bedeutet das: Wer nur Bargeld versteht, versteht den Alltag nicht mehr vollständig; wer nur Apps versteht, übersieht Schutzfunktionen von Bargeld.

Smartphone-Zahlungen sind bequem, aber nicht automatisch harmlos. Sie verbinden Zahlung, Gerät, App, biometrische Freigabe, Bankkonto und manchmal Bonusprogramme. Dadurch können viele Datenspuren entstehen. Sicherheit bedeutet: Displaysperre, starke Authentifizierung, regelmäßige Kontrolle der Umsätze und keine Freigabe unter Zeitdruck.

Der digitale Euro ist ein Projekt des Eurosystems. Er soll nach Darstellung der Europäischen Zentralbank eine elektronische Form von Zentralbankgeld für Privatpersonen sein und Bargeld ergänzen, nicht verdrängen. Pädagogisch wichtig ist die Unterscheidung zwischen staatlichem Geld, Bankguthaben und privaten Zahlungsdiensten.

Zahlungsart	Typische Nutzung	Worauf achten?
Bargeld	Kiosk, Taschengeld, kleine Beträge	Verlust ist schwer rückgängig zu machen; Quittungen bei wichtigen Käufen aufbewahren.
Debitkarte	Einkäufe, Automaten, Reisen	Girokonto wird belastet; Kontoauszüge regelmäßig prüfen.
Kreditkarte	Online-Buchungen, Reisen	Abrechnung später; Kreditrahmen nicht mit Einkommen verwechseln.
Smartphone-Wallet	kontaktloses Zahlen mit Smartphone oder Smartwatch	Gerätesperre, App-Berechtigungen und Transaktionsübersicht prüfen.
Online-Bezahldienst	Internetkauf, Abo, Marktplätze	Kaufschutzbedingungen, Gebühren und verknüpfte Konten kennen.
Echtzeitüberweisung	schnelle Überweisung	Empfangsdaten sorgfältig prüfen; Tempo erhöht auch Fehlerrisiken.

Werkzeuge und Denkmodelle

Sicherheitsroutine für Smartphone-Zahlungen

1. Nur eigene Geräte nutzen. 2. Biometrie oder starke PIN aktivieren. 3. Push-Mitteilungen für Umsätze einschalten. 4. App-Berechtigungen begrenzen. 5. Bei Verlust sofort Karte oder Wallet sperren.

Fallbeispiel

Fall: Das schnelle Bezahlen nach dem Training

Kim zahlt nach dem Sport mit dem Smartphone. Später zeigt die Banking-App drei kleine Abbuchungen, die nicht zugeordnet werden können. Entscheide, welche Schritte sinnvoll sind: Erinnerung prüfen, Belege suchen, Umsätze vergleichen, Bank kontaktieren, Zahlungsmittel sperren.

Aufgaben

1. Basis: Vergleiche Bargeld und Smartphone-Zahlung in einer Tabelle mit fünf Kriterien.
2. Aufbau: Erkläre, warum Bequemlichkeit bei Zahlungen zugleich Vorteil und Risiko sein kann.
3. Vertiefung: Recherchiere im Quellenanhang eine offizielle Information zum digitalen Euro und formuliere eine sachliche Kurzdefinition.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Welche Art von Geld oder Zahlungsdienst wird genutzt?

Strukturieren

Wie wird jede Ausgabe sichtbar gemacht?

Klug beurteilen

Ist die Zahlung sofort erledigt oder wird sie später abgerechnet?

LERNMODUL

3. Preise, Inflation und Kaufkraft

Leitgedanke

Ein Euro bleibt ein Euro, aber seine Kaufkraft kann sich ändern. Die Geldgeschichte zeigt: Vertrauen in Geld hängt immer auch davon ab, wie stabil seine Kaufkraft bleibt.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Inflation und Kaufkraft verständlich erklären.
- nominale und reale Größen unterscheiden.
- zeigen, warum Inflation für Sparen, Löhne und Kredite relevant ist.

Kernwissen

Inflation bedeutet: Das allgemeine Preisniveau steigt. Nicht jeder Preis steigt gleich stark und nicht jeder Haushalt ist gleich betroffen. Hohe Ausgaben für Energie, Miete oder Lebensmittel führen zu anderer Inflationsbelastung als Ausgaben in anderen Bereichen.

Kaufkraft beschreibt, wie viel ein bestimmter Geldbetrag tatsächlich ermöglicht. Wenn das Taschengeld gleich bleibt, aber Preise steigen, sinkt die reale Kaufkraft. Umgekehrt kann ein höheres Einkommen trotzdem real weniger wert sein, wenn die Preise stärker steigen als das Einkommen.

Zinsen hängen mit Inflation zusammen. Wer spart, achtet nicht nur auf den nominalen Zinssatz, sondern auf den Realzins: nominaler Zinssatz minus Inflationsrate. Wer Kredite aufnimmt, muss wissen, dass steigende Zinsen neue Kredite verteuern können.

Begriff	Kurz erklärt	Beispiel
Nominal	Betrag in Euro ohne Kaufkraftbereinigung	50 Euro Taschengeld
Real	Betrag gemessen an Kaufkraft	50 Euro kaufen weniger, wenn Preise deutlich steigen
Inflationsrate	Veränderung des Preisniveaus in Prozent	Warenkorb wird teurer
Realzins	Zins nach Abzug der Inflation	3 % Zins minus 2 % Inflation = ca. 1 % Realzins

Warum das gymnasial wichtig ist

Inflation ist nicht nur ein Nachrichtenthema. Sie verbindet Mathematik, Politik, Wirtschaft und Lebensplanung. Wer die Begriffe sauber trennt, argumentiert präziser.

Fallbeispiel

Fall: Zwei Taschengelder

Sam bekommt 40 Euro Taschengeld. Nach einem Jahr sind es 42 Euro. Gleichzeitig sind typische Ausgaben um 8 % gestiegen. Liegt nominal mehr Geld vor? Ist real mehr Kaufkraft vorhanden?

Aufgaben

1. Basis: Berechne, was aus 100 Euro Kaufkraft wird, wenn Preise um 5 % steigen.
2. Aufbau: Erkläre den Unterschied zwischen persönlicher Preiswahrnehmung und amtlicher Inflationsrate.
3. Vertiefung: Diskutiere: Ist Inflation für verschuldete Haushalte immer gut und für sparende Haushalte immer schlecht?

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Was kostet ein Warenkorb heute und morgen?

Strukturieren

Welche Ausgaben sind besonders preiseempfindlich?

Klug beurteilen

Ist der Zinssatz fest oder veränderlich?

LERNMODUL

4. Strukturieren: Budget, Rücklagen, Ziele

Leitgedanke

Finanzielle Freiheit beginnt nicht mit hohem Einkommen, sondern mit Überblick. Ein Budget ist kein Verbot, sondern ein Navigationssystem, das aus unübersichtlichen Geldbewegungen klare Entscheidungen macht.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Einnahmen und Ausgaben sinnvoll ordnen.
- Fixkosten, variable Kosten und Rücklagen unterscheiden.
- ein realistisches Monatsbudget aufstellen und auswerten.

Kernwissen

Ein Budget beantwortet drei Fragen: Was kommt rein? Was geht raus? Was bleibt für Ziele, Puffer und Entscheidungen übrig? Schon Jugendliche haben Budgets: Taschengeld, Nebenjob, Geldgeschenke, Fahrtkosten, Streaming, Snacks, Kleidung, Sport oder Gaming.

Fixkosten sind regelmäßig und schwer kurzfristig veränderbar: Miete, Monatskarte, Versicherungen, Abos. Variable Kosten entstehen unregelmäßig oder steuerbar: Essen unterwegs, Freizeit, Kleidung. Rücklagen sind kein Rest, sondern eine geplante Ausgabe an die eigene Zukunft.

Die wichtigste Budgetregel lautet: Überblick vor Optimierung. Nur wer die eigenen Ausgaben kennt, kann sie sinnvoll steuern. Eine einfache Tabelle reicht oft aus, wenn sie ehrlich geführt wird.

Kategorie	Beispiele	Frage zur Kontrolle
Einnahmen	Taschengeld, Nebenjob, Geldgeschenke	Ist die Einnahme sicher oder schwankt sie?
Fixkosten	Abo, Fahrkarte, Vereinsbeitrag	Kann ich die Verpflichtung kurzfristig beenden?
Variable Kosten	Essen, Freizeit, Kleidung, Apps	Ist die Ausgabe notwendig, geplant oder spontan?
Rücklagen	Reparatur, Reise, Notfall, Führerschein	Wofür lege ich Geld bewusst zurück?
Ziele	Laptop, Auslandsfahrt, Studium, Wohnung	Wann brauche ich das Geld und wie sicher muss es sein?

Werkzeuge und Denkmodelle

Das Vier-Konten-Denken

Auch ohne vier echte Konten lässt sich Geld gedanklich trennen: Alltag, Rücklage, Ziele, Lernen/Investieren. So wird verhindert, dass Geld für wichtige Ziele im Alltag verschwindet.

Warnsignal

Wenn eine Ausgabe nur funktioniert, weil die nächste Einnahme schon verplant ist, wird aus Budgetplanung schnell Dauerstress.

Fallbeispiel

Fall: Der erste Nebenjob

Robin verdient 180 Euro im Monat, möchte 60 Euro sparen, zahlt 12 Euro für Streaming, 25 Euro für Sport und gibt im Durchschnitt 70 Euro für Freizeit aus. Wie viel Spielraum bleibt? Welche Entscheidung wäre strukturiert, welche nur spontan?

Aufgaben

1. Basis: Erstelle ein Monatsbudget für eine fiktive Person mit mindestens acht Ausgabenkategorien.
2. Markiere alle Ausgaben, die in einem Monat sofort gekürzt werden könnten.
3. Vertiefung: Formuliere ein Sparziel nach dem Muster Betrag, Zweck, Termin, Monatsrate.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Welche Beträge sind sicher, welche schwanken?

Strukturieren

Ist jede Ausgabe einer Kategorie zugeordnet?

Klug beurteilen

Wäre eine Rate dauerhaft im Budget tragbar?

LERNMODUL

5. Konsum, Werbung und digitale Kaufimpulse

Leitgedanke

Viele Finanzprobleme beginnen nicht mit großen Krediten, sondern mit vielen kleinen Entscheidungen, die nicht mehr bewusst getroffen werden. Digitale Kaufumgebungen machen diese Entscheidungen schneller als jede historische Geldform zuvor.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Konsumimpulse und Werbung erkennen.
- Abo- und Plattformlogiken kritisch prüfen.
- zwischen Wunsch, Bedarf und Verpflichtung unterscheiden.

Kernwissen

Digitale Kaufumgebungen sind auf Reibungslosigkeit ausgelegt. Ein Klick, ein gespeichertes Zahlungsmittel, ein Rabatt-Timer, eine Push-Nachricht: Je weniger Zeit zwischen Wunsch und Zahlung liegt, desto weniger wird gerechnet.

Soziale Medien verstärken Vergleiche. Menschen zeigen Käufe, Reisen, Outfits, Technik oder Gewinne, aber selten Budgetgrenzen, Schulden, Fehlkäufe oder Rücksendungen. Finanzbildung heißt deshalb auch: die Inszenierung vom Kontostand trennen.

Abonnements sind besonders anspruchsvoll, weil sie klein wirken, sich aber addieren. Ein Abo für 8,99 Euro kostet über ein Jahr 107,88 Euro. Drei ähnliche Abos können mehr kosten als eine größere Anschaffung.

Mechanismus	Wirkung	Gegenstrategie
Countdown-Rabatt	Zeitdruck statt Vergleich	24-Stunden-Regel nutzen.
Kostenlose Testphase	späterer Zahlungstermin wird verdrängt	Kündigungstermin sofort notieren.
Finanzinhalt-Code	Nähe, Vertrauen und Reichweite werden genutzt	Werbung, Affiliate-Link und eigene Bedürfnisse trennen.
In-App-Kauf	kleine Beträge wirken harmlos	Monatslimit setzen.
Ratenanzeige	Preis wirkt kleiner	Gesamtpreis und Laufzeit berechnen.

Werkzeuge und Denkmodelle

Die 10-Minuten-Bremse

Bei digitalen Käufen über 20 Euro: Produkt schließen, zehn Minuten warten, Gesamtpreis notieren, Alternative prüfen, dann erst entscheiden. Bei Ratenkauf oder Abo: eine Nacht Abstand.

Fallbeispiel

Fall: Sneaker-Drop im Feed

Ein limitierter Sneaker kostet 129 Euro. Im Feed heißt es: „Nur heute, später 179 Euro.“ Alex hat 160 Euro auf dem Konto, aber am Monatsende stehen noch 38 Euro für Sport und 24 Euro für ein Abo an. Prüfe die Entscheidung finanziell und psychologisch.

Aufgaben

1. Basis: Analysiere einen Werbetext: Welche Wörter erzeugen Druck, Exklusivität oder Angst, etwas zu verpassen?
2. Aufbau: Berechne die Jahreskosten von fünf kleinen Abos.
3. Vertiefung: Formuliere drei Fragen, die du vor einem spontanen Online-Kauf stellen würdest.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Ist der angezeigte Preis der Gesamtpreis?

Strukturieren

Passt der Kauf in das Monatsbudget?

Klug beurteilen

Wird Zahlung verschoben oder in Raten zerlegt?

LERNMODUL

6. Sparen und Zinseszins: Zeit als Finanzfaktor

Leitgedanke

Sparen ist verschobener Konsum. Der Zinseszins zeigt, wie stark Zeit, Regelmäßigkeit und Kosten langfristige Ergebnisse verändern können.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Zins und Zinseszins unterscheiden.
- Sparziele mit Monatsraten berechnen.
- erklären, warum Sicherheit, Verfügbarkeit und Rendite in Spannung stehen.

Kernwissen

Beim einfachen Zins wird nur das Anfangskapital verzinst. Beim Zinseszins werden auch frühere Zinsen wieder verzinst. Das klingt klein, wirkt über längere Zeit aber stark. Deshalb ist Zeit ein echter Finanzfaktor.

Sparen hat verschiedene Zwecke. Geld für eine Klassenfahrt in sechs Monaten sollte sicher und verfügbar sein. Geld für ein langfristiges Ziel kann stärkeren Schwankungen ausgesetzt sein, wenn diese Schwankungen tragbar sind. Eine Notfallrücklage ist keine Renditeanlage, sondern Schutz vor teuren Notlösungen.

Ziel	Zeithorizont	Geeignete Denkweise
Neue Kopfhörer	1-3 Monate	planbare Monatsrate, kein Risiko nötig
Führerschein	1-3 Jahre	Sicherheit und Verfügbarkeit wichtiger als Rendite
Ausbildung/Studiumspuffer	2-5 Jahre	Mischung aus Sicherheit und Planung
Vermögensaufbau	10 Jahre und länger	Renditechancen nur mit Schwankungsrisiko

Beispiel Zinseszins

Wer 10 Jahre lang monatlich 50 Euro zurücklegt, zahlt 6.000 Euro ein. Bei 4 % durchschnittlicher Jahresrendite vor Steuern und nach Kosten ergibt sich rechnerisch etwa 7.360 Euro. Das ist kein Versprechen, sondern ein Rechenmodell.

Werkzeuge und Denkmodelle

Sparziel-Formel

Monatsrate = Zielbetrag geteilt durch Anzahl der Monate. Wenn Gebühren, Preissteigerungen oder unsichere Einnahmen eine Rolle spielen, braucht der Plan einen Puffer.

Fallbeispiel

Fall: Der Laptop

Mika braucht in 14 Monaten einen Laptop für 840 Euro. Vorhanden sind bereits 210 Euro. Berechne die nötige Monatsrate. Prüfe, ob ein Ratenkauf sinnvoll wäre, wenn monatlich nur 35 Euro sicher übrig bleiben.

Aufgaben

1. Basis: Berechne Monatsraten für drei Sparziele.
2. Aufbau: Erkläre, warum Zinseszins bei Schulden gegen dich und beim langfristigen Sparen für dich arbeiten kann.
3. Vertiefung: Diskutiere den Satz: „Nicht jeder Verzicht ist sinnvoll, aber jeder Finanzplan braucht Prioritäten.“

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Wie wirkt Zeit auf Geld?

Strukturieren

Welches Ziel hat welche Priorität?

Klug beurteilen

Ist Sparen günstiger als Vorziehen per Kredit?

LERNMODUL

7. Investieren: Chancen, Risiken, Kosten und Streuung

Leitgedanke

Investieren bedeutet, Geld bewusst Risiken auszusetzen, um langfristig Chancen auf Ertrag zu erhalten. Ohne Risiko gibt es keine verlässliche Mehrrendite.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Rendite, Risiko, Liquidität und Kosten unterscheiden.
- Aktien, Anleihen, Fonds und ETFs einordnen.
- Diversifikation als Grundprinzip erklären.

Kernwissen

Geldanlage ist keine Suche nach dem einen idealen Produkt. Es geht um Passung: Zweck, Zeithorizont, Risikotragfähigkeit, Kosten und Verständlichkeit. Wer ein Produkt nicht erklären kann, sollte nicht investieren.

Aktien sind Beteiligungen an Unternehmen. Anleihen sind Schuldverschreibungen. Fonds bündeln viele Wertpapiere. ETFs sind börsengehandelte Fonds, die häufig einen Index abbilden. Sie können kostengünstig und breit gestreut sein, bleiben aber Wertpapiere mit Kursschwankungen.

Diversifikation bedeutet Streuung: nicht alles in ein Unternehmen, eine Branche, ein Land oder eine Anlageklasse. Streuung reduziert einzelne Risiken, beseitigt aber nicht das Marktrisiko. Auch breit gestreute Aktien-ETFs können zeitweise deutlich verlieren.

Anlageform	Chance	Risiko	Geeignet für Lernzweck
Tagesgeld	Zinsen, Verfügbarkeit	Zins kann sinken, Inflation	Rücklagen und kurze Ziele
Festgeld	planbarer Zins	gebundenes Geld, Inflationsrisiko	mittlere Ziele mit Sicherheit
Aktie	Unternehmenswachstum, Dividenden	starke Kursschwankung, Einzeltitelrisiko	Unternehmensanalyse
Anleihe	Zinszahlungen, Rückzahlung	Zinsänderung, Ausfallrisiko	Staaten/Unternehmen mit Rückzahlungspflicht
ETF	breite Streuung, geringe Kosten möglich	Marktrisiko, Währungsrisiko, Produktdetails	Index, Diversifikation, langfristiges Denken
Krypto-Asset	technologische und spekulative Chance	Volatilität, Betrug, Verwahrung, Regulierungslücken	Risikoanalyse und Medienkompetenz

Werkzeuge und Denkmodelle

Das Anlage-Dreieck

Rendite, Sicherheit und Verfügbarkeit stehen oft in Spannung. Eine Anlage, die angeblich gleichzeitig hoch rentabel, jederzeit verfügbar und völlig sicher ist, verdient besonders kritische Prüfung.

Kosten wirken leise

Ein Prozentpunkt Kostenunterschied pro Jahr klingt klein. Über viele Jahre kann er erhebliche Teile des Ertrags aufzehren. Deshalb gehören Gebühren immer zur Renditebetrachtung.

Fallbeispiel

Fall: Ein ETF-Sparplan als Lernbeispiel

Eine 17-jährige Person möchte langfristig monatlich 25 Euro investieren. Prüfe: Welcher Zeithorizont ist nötig? Welche Schwankungen sind tragbar? Welche Rolle spielen eine zuständige Vertretungsperson, Depot, Kosten und Steuern?

Aufgaben

1. Basis: Erkläre, warum ein einzelner Hype-Aktienkauf keine Strategie ist.
2. Vergleiche Tagesgeld, Festgeld und ETF für ein Ziel in 1 Jahr, 5 Jahren und 20 Jahren.
3. Vertiefung: Formuliere eine Warnung vor Renditeversprechen, die zu gut klingen.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Welche Anlageform liegt vor?

Strukturieren

Ist das Geld für den Zeitraum entbehrlich?

Klug beurteilen

Wird mit geliehenem Geld investiert?
Das erhöht das Risiko erheblich.

LERNMODUL

8. Krypto, Token, Trading und Finanztrends in sozialen Medien

Leitgedanke

Krypto ist Teil moderner Finanzbildung, aber nicht als Hype. Entscheidend ist der historische Vergleich: Nicht jede neue Geld- oder Wertform wird automatisch stabiles Geld. Technikverständnis, Risikoanalyse, Regulierung, Betrugsprävention und Quellenkritik bleiben entscheidend.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Krypto-Assets von gesetzlichem Geld und Wertpapieren unterscheiden.
- typische Risiken von Krypto, Trading und Hebelprodukten benennen.
- Finanzinhalte in sozialen Medien kritisch bewerten.

Kernwissen

Krypto-Assets sind digitale Vermögenswerte, die auf Kryptografie und meist auf dezentralen Datenstrukturen beruhen. Sie sind nicht automatisch Geld im rechtlichen Sinn, nicht automatisch Wertpapier und nicht automatisch Betrug. Genau deshalb müssen sie sauber eingeordnet werden.

Die EU-Verordnung MiCA/MiCAR schafft einheitliche Regeln für viele Krypto-Assets und Krypto-Dienstleistungen. Das verbessert Transparenz und Aufsicht, beseitigt aber nicht die Anlagerisiken. Europäische Aufsichtsbehörden warnen weiterhin vor starken Kursschwankungen, spekulativen Erwartungen, Betrug und Verlusten durch falsche Verwahrung.

Soziale Medien machen Finanztrends schnell. Ein Screenshot mit Gewinn sagt nichts über Risiko, Einsatz, Verluste, Steuern, Werbung oder nachträgliche Auswahl aus. Wer nur Gewinnbeispiele sieht, sieht nicht den Markt, sondern eine Inszenierung.

Risiko	Beschreibung	Schutzfrage
Volatilität	Kurse können stark und schnell schwanken.	Kann ich einen großen Verlust ohne Kredit, Panik oder Notverkauf tragen?
Verwahrung	Private Schlüssel, Wallets oder Plattformkonten können verloren gehen.	Verstehe ich, wer Zugriff hat und was bei Verlust passiert?
Betrug	Fake-Plattformen, Pump-and-Dump, Romance-Scams, Phishing.	Gibt es Aufsicht, Impressum, Warnliste, nachvollziehbare Gebühren?
Regulierung	Nicht jedes Produkt ist gleich reguliert.	Welche Schutzrechte gelten konkret und welche nicht?
Hebel	Kleine Kursbewegungen können große Verluste auslösen.	Ist Totalverlust oder Nachschusspflicht möglich?

Werkzeuge und Denkmodelle

Krypto-Check vor jeder Diskussion

1. Was ist der reale Nutzen? 2. Wer verdient am Einstieg? 3. Welche Risiken werden verschwiegen? 4. Welche Regulierung gilt?
5. Was passiert bei Verlust des Zugangs? 6. Ist die Quelle unabhängig?

Fallbeispiel

Fall: „100 Euro in 10.000 Euro verwandeln“

Ein Video behauptet, ein neuer Token sei „der nächste Bitcoin“. Der Link führt zu einer Plattform mit Bonus für neue Registrierungen. Erstelle eine Risikoanalyse: Wer spricht? Wer profitiert? Was wird bewiesen? Was fehlt?

Aufgaben

1. Basis: Unterscheide Bitcoin, Stablecoin und tokenisierte Aktie in Grundzügen.
2. Aufbau: Erkläre, warum Regulierung Risiken senken, aber nicht abschaffen kann.
3. Vertiefung: Bewerte einen fiktiven Social-Media-Post mit fünf Prüfkriterien.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Ist es Geld, Vermögenswert, Vertrag oder Spekulation?

Strukturieren

Ist ein Verlust verkraftbar und begrenzt?

Klug beurteilen

Wird für Spekulation geliehenes Geld eingesetzt? Dann Warnstufe rot.

LERNMODUL

9. Kredite verstehen: Nutzen, Preis und Verpflichtung

Leitgedanke

Ein Kredit ist ein Werkzeug, kein zusätzliches Einkommen. Er kann Konsum vorziehen, Wohnen ermöglichen oder eine Investition finanzieren. Entscheidend ist, ob Zweck, Gesamtkosten, Rückzahlung und Risiko tragfähig sind.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Kredit, Schuld, Zins, Tilgung und Rate unterscheiden.
- Konsum-, Wohn- und Investitionsschulden unterscheiden.
- Kreditentscheidungen nach Zweck, Tragfähigkeit, Gesamtkosten und Risiko einordnen.
- erklären, warum Schulden nicht automatisch schlecht sind, aber immer geplant und begrenzt werden müssen.

Kernwissen

Schulden sind nicht automatisch gut oder schlecht. Sie unterscheiden sich nach Zweck, Laufzeit, Sicherheit und Rückzahlungsquelle. Konsumschulden finanzieren meist Wünsche oder Güter, die keinen dauerhaften Geldzufluss erzeugen. Wohnschulden können selbst genutztes Wohnen ermöglichen. Investitionsschulden sollen Ertrag, berufliche Chancen oder Vermögen ermöglichen, bleiben aber nur dann vernünftig, wenn Risiken realistisch geprüft werden.

Die Rate ist nicht der Preis des Produkts. Sie ist nur der monatliche Ausschnitt einer größeren Verpflichtung. Entscheidend sind Kreditbetrag, Laufzeit, Sollzins, effektiver Jahreszins, Gebühren, Restschuld, Sondertilgungsmöglichkeiten, Gesamtkosten und die Frage, was bei Einkommensausfall, Zinsänderung oder unerwarteten Kosten geschieht.

Schuldenart oder Kreditform	Typische Nutzung	Einordnung und Hauptgefahr
Konsumschuld: Ratenkredit, Ratenkauf, Kreditkarte mit Teilzahlung	Smartphone, Möbel, Urlaub, Kleidung, Technik	kritisch, wenn der Nutzen schnell verbraucht ist; Hauptgefahr: viele Raten, lange Laufzeit, Überblicksverlust
Dispositionscredit	kurzfristige Kontoüberziehung	nur als kurzer Notfallpuffer geeignet; Hauptgefahr: teure Dauerlösung und Gewöhnung an ein negatives Konto
Buy-now-pay-later	Onlinekauf mit späterer Zahlung oder Raten	wirkt klein und bequem; Hauptgefahr: mehrere Fälligkeiten, Mahnkosten, psychologischer Preisbruch
Eigenheimfinanzierung	selbst genutzte Wohnung oder selbst genutztes Haus	kann langfristigen Wohnwert schaffen; Hauptgefahr: hohe Bindung, Nebenkosten, Anschlusszins, Einkommensausfall
Bildungs- oder Berufsinvestition	Ausbildung, Studium, notwendige Mobilität, berufliche Ausstattung	kann Chancen erhöhen; Hauptgefahr: Nutzen unsicher, Rückzahlung beginnt trotzdem
Investitionskredit	zum Beispiel vermietetes Mehrfamilienhaus, Betriebsvermögen oder größere Modernisierung	kann wirtschaftlich klug sein, wenn Einnahmen, Kosten, Steuern, Leerstand, Instandhaltung und Zinsrisiko realistisch kalkuliert sind

Schuldenart oder Kreditform	Typische Nutzung	Einordnung und Hauptgefahr
Umschuldung	teuren Kredit durch günstigere Struktur ersetzen	sinnvoll nur, wenn die Gesamtkosten sinken und keine neue Konsumverschuldung entsteht

Ehrliche Kreditfrage

Nicht: „Kann ich die Rate irgendwie zahlen?“ Sondern: „Welche Art von Schuld entsteht, was kostet sie insgesamt, welche Werte oder Chancen entstehen dadurch und bleibe ich auch bei Problemen handlungsfähig?“

Werkzeuge und Denkmodelle

Kredit-Mindestprüfung

Zweck, Schuldenart, Betrag, Laufzeit, Rate, Gesamtkosten, effektiver Jahreszins, Sicherheiten, Sondertilgungsrechte, Restschuld, Ausfallfolgen, Alternativen und Notfallplan.

Fallbeispiel

Fall: Smartphone auf Raten

Ein Smartphone kostet 899 Euro. Im Shop wird es für 24 Monatsraten angezeigt. Prüfe: Handelt es sich um eine Konsumschuld? Wie hoch ist der Gesamtbetrag? Welche Zusatzverträge entstehen? Was passiert bei Verlust, Defekt oder wenn Einkommen wegfällt? Vergleiche mit Sparen, Gebrauchtkauf und günstigerem Modell.

Aufgaben

1. Basis: Erkläre, warum eine niedrige Rate durch längere Laufzeit teuer werden kann.
2. Aufbau: Unterscheide je zwei Beispiele für Konsumschulden, Wohnschulden und Investitionssschulden.
3. Vertiefung: Formuliere eine Kreditentscheidung mit Zweck, Schuldenart, Gesamtkosten, Risiko und Alternative.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
Welche zukünftige Kaufkraft wird vorgezogen?	Ist die Rate im Budget und bleibt ein Puffer?	Sind Gesamtkosten und Ausfallfolgen verstanden?

LERNMODUL

10. Kreditkosten rechnen: Effektivzins, Rate, Laufzeit

Leitgedanke

Kreditentscheidungen müssen gerechnet werden. Wer nur auf die Monatsrate schaut, kann die teuerste Option für die bequemste halten.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Sollzins und effektiven Jahreszins unterscheiden.
- Gesamtkosten und Monatsraten interpretieren.
- Laufzeitentscheidungen mathematisch und praktisch bewerten.

Kernwissen

Der Sollzins beschreibt die Verzinsung des geliehenen Betrags. Der effektive Jahreszins soll die jährlichen Gesamtkosten vergleichbarer machen, weil er neben Zinsen auch bestimmte Kosten einbezieht. Kreditinformationen für Privatpersonen müssen zentrale Angaben wie Zinssatz, Kosten und effektiven Jahreszins enthalten.

Eine längere Laufzeit senkt oft die Monatsrate, erhöht aber häufig die Gesamtkosten. Eine kürzere Laufzeit kostet monatlich mehr, kann aber insgesamt günstiger sein. Die richtige Laufzeit ist deshalb keine reine Sparfrage, sondern eine Tragfähigkeitsfrage.

Angebot	Kreditbetrag	Laufzeit	Monatsrate	Gesamtzahlung	Kosten
A	2.400 €	12 Monate	210,89 €	2.530,68 €	130,68 €
B	2.400 €	24 Monate	111,00 €	2.664,00 €	264,00 €
C	2.400 €	36 Monate	77,50 €	2.790,00 €	390,00 €

In der Tabelle wirkt Angebot C angenehm, weil die Rate niedrig ist. Tatsächlich ist C am teuersten. Das ist der Kern vieler Kreditentscheidungen: Liquidität heute gegen Kosten morgen.

Annuitätenformel für die Oberstufe

$$\text{Rate} = \text{Kreditbetrag} \times i / (1 - (1 + i)^{-n})$$

Dabei ist i der monatliche Zinssatz und n die Anzahl der Monate. Die Formel zeigt: Rate, Zinssatz und Laufzeit hängen systematisch zusammen.

Werkzeuge und Denkmodelle

Drei Rechenfragen

1. Wie viel zahle ich insgesamt zurück? 2. Wie viel davon sind Kosten? 3. Was passiert, wenn mein Einkommen drei Monate ausfällt?

Fallbeispiel

Fall: Zwei Angebote

Angebot 1: 5.000 Euro, 36 Monate, 155,53 Euro Rate. Angebot 2: 5.000 Euro, 60 Monate, 103,80 Euro Rate. Berechne die Gesamtzahlungen. Welches Angebot wirkt leichter? Welches kann teurer sein?

Aufgaben

1. Basis: Berechne aus Monatsrate und Laufzeit die Gesamtzahlung.
2. Aufbau: Erkläre den Unterschied zwischen Tragbarkeit und Günstigkeit.
3. Begründe, warum der effektive Jahreszins beim Vergleich wichtiger ist als Werbeaussagen.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Was ist Preis, was ist Finanzierungskosten?

Strukturieren

Welche Rate ist langfristig tragbar?

Klug beurteilen

Welche Option hat die niedrigeren Gesamtkosten und welches Risiko?

LERNMODUL

11. Bonität, Scoring, Daten und Verantwortung

Leitgedanke

Kreditwürdigkeit ist kein moralisches Urteil. Sie ist eine Einschätzung, ob Verpflichtungen voraussichtlich erfüllt werden können. Trotzdem sind Daten, Fairness und Transparenz entscheidend.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Bonität und Kreditwürdigkeitsprüfung erklären.
- Scoring als datenbasiertes Verfahren kritisch einordnen.
- verstehen, warum eigene Finanzdaten wichtig sind.

Kernwissen

Banken und kreditgebende Stellen prüfen vor einer Kreditvergabe Einkommen, Ausgaben, bestehende Verpflichtungen, Zahlungsverhalten und weitere Informationen. Das soll die kreditgebende Seite schützen und zugleich kreditinteressierte Personen vor Überforderung bewahren. Eine verantwortliche Kreditvergabe fragt nicht nur, ob ein Vertrag abgeschlossen werden kann, sondern ob er tragbar ist.

Scoring verdichtet Informationen zu einer Einschätzung. Das kann effizient sein, aber es wirft Fragen auf: Welche Daten werden genutzt? Sind sie korrekt? Lassen sich Fehler korrigieren? Werden Menschen verständlich informiert? Finanzbildung umfasst deshalb auch Datenkompetenz.

Für Jugendliche ist wichtig: Nicht bezahlte Rechnungen, ignorierte Mahnungen oder viele parallele Ratenverpflichtungen können später Folgen haben. Gleichzeitig gilt: Fehler müssen überprüfbar und korrigierbar sein.

Faktor	Mögliche Bedeutung	Selbst steuerbar
Einkommen	Quelle für Rückzahlung	realistisch planen, Nachweise ordnen
Fixkosten	belasten monatliches Budget	Verträge prüfen, unnötige Abos kündigen
bestehende Kredite	verringern Spielraum	Ratenübersicht führen
Zahlungsverhalten	Hinweis auf Verlässlichkeit	Rechnungen prüfen, Fristen beachten
Datenqualität	Fehler können Entscheidungen beeinflussen	Auskünfte prüfen, Korrekturen verlangen

Werkzeuge und Denkmodelle

Datenhygiene

Finanzdaten sind Teil der eigenen wirtschaftlichen Identität: Kontoauszüge ordnen, Rechnungen aufbewahren, Passwörter schützen, Phishing vermeiden, Auskünfte ernst nehmen.

Fallbeispiel

Fall: Die vergessene Rechnung

Eine Person aus einer Klasse bestellt Zubehör online, übersieht die Rechnung und reagiert nicht auf Mahnungen. Diskutiert, wie aus einer kleinen Rechnung ein größeres Problem werden kann und welche Schritte früh helfen.

Aufgaben

1. Basis: Erkläre, warum Bonität nicht nur vom Einkommen abhängt.
2. Aufbau: Nenne drei Rechte oder Schutzinteressen, die bei Scoring wichtig sind.
3. Vertiefung: Entwirf eine Checkliste für den Umgang mit Rechnungen und Mahnungen.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Welche Daten beschreiben
Zahlungsfähigkeit?

Strukturieren

Sind Verpflichtungen vollständig erfasst?

Klug beurteilen

Passt der Kredit zur eigenen Bonität und
Lebenslage?

LERNMODUL

12. Buy-now-pay-later, Teilzahlung und Risiken kleiner Konsumschulden

Leitgedanke

Kleine Konsumschulden wirken oft harmlos, können sich aber stapeln. Entscheidend ist nicht nur die einzelne Rate, sondern die Summe aller späteren Zahlungen.

Was du nach diesem Modul können sollst

- BNPL-Angebote als Kredit- oder kreditähnliche Verpflichtung erkennen.
- psychologische Risiken kleiner Raten erklären.
- Strategien gegen Überblicksverlust anwenden.

Kernwissen

Buy-now-pay-later bedeutet: Jetzt kaufen, später zahlen. Das kann als Rechnungskauf, Zahlungsaufschub oder Ratenzahlung erscheinen. Häufig handelt es sich wirtschaftlich um Konsumschulden: Der Kauf wird sofort genutzt, die Belastung folgt später. Eine einzelne spätere Zahlung kann unproblematisch sein, wenn der Betrag vorhanden ist. Riskant wird es, wenn viele kleine Fälligkeiten, mehrere Dienste und unklare Übersicht zusammenkommen.

Verbraucherschutzstellen und Aufsichtsbehörden warnen vor dem Risiko, dass aufgeschobene Zahlungen, Zusatzkosten und Mahnkosten die Rückzahlungsfähigkeit übersteigen können. Besonders kritisch ist ein Muster: Konsum wird regelmäßig vorgezogen, ohne dass Rücklagen, Einkommen und bestehende Verpflichtungen zusammen betrachtet werden.

Situation	Warum riskant?	Bessere Frage
„Nur 9,99 € monatlich“	Gesamtpreis verschwindet aus dem Blick	Wie viel kostet es insgesamt?
Mehrere Shops, mehrere Dienste	keine zentrale Übersicht	Welche Beträge sind wann fällig?
0%-Aktion	Bedingungen, Gebühren oder spätere Zinsen möglich	Was passiert nach Aktionsende oder bei Verzug?
Zahlung nach 30 Tagen	zukünftiges Einkommen wird verplant	Ist das Geld am Fälligkeitstag sicher vorhanden?
Mahngebühren	kleine Beträge wachsen	Welche Kosten entstehen bei Fristversäumnis?

Werkzeuge und Denkmodelle

BNPL-Ampel

Grün: einmalig, Betrag vorhanden, Fälligkeit notiert. Gelb: mehrere Käufe, knapper Monat, unklare Bedingungen. Rot: Zahlung nur mit nächstem Geld möglich, mehrere offene Raten, Mahnung, neuer Kredit für alte Zahlung. Dann gilt: stoppen, sortieren, Hilfe holen.

Fallbeispiel

Fall: Vier kleine Käufe

Ari hat vier BNPL-Käufe offen: 18 Euro, 27 Euro, 34 Euro und 49 Euro. Alle werden in den nächsten drei Wochen fällig. Das freie Monatsbudget beträgt 75 Euro. Rechne und bewerte.

Aufgaben

1. Basis: Berechne die Summe der offenen BNPL-Beträge im Fallbeispiel.
2. Aufbau: Erkläre, warum BNPL psychologisch anders wirkt als ein sichtbarer Kreditvertrag.
3. Entwerfe eine persönliche Regel für spätere Zahlungen.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Ist der Kauf bezahlt oder nur verschoben?

Strukturieren

Sind alle Fälligkeiten im Budget?

Klug beurteilen

Welche Kosten entstehen bei Verzug?

LERNMODUL

13. Wenn Schulden problematisch werden: Warnzeichen und Auswege

Leitgedanke

In Deutschland gibt es immer Anlaufstellen und geordnete Wege aus Schuldenproblemen: vom ersten Gespräch über Schuldner- und Insolvenzberatung bis zur Verbraucherinsolvenz mit möglicher Restschuldbefreiung. Eine Schuldenkrise ist ernst, aber kein Weltuntergang.

Was du nach diesem Modul können sollst

- Warnzeichen finanzieller Überlastung erkennen und ohne Scham früh reagieren.
- Konsum-, Wohn- und Investitionsschulden nach Zweck und Risiko unterscheiden.
- Schuldnerberatung, außergerichtliche Einigung und Verbraucherinsolvenz als mögliche Auswege erklären.
- wissen, dass Hilfefahren kein Scheitern ist, sondern verantwortliches Handeln.

Kernwissen

Schulden werden problematisch, wenn Verpflichtungen dauerhaft nicht mehr aus laufenden Einnahmen, Rücklagen oder realistischen Vermögenswerten bedient werden können. Warnzeichen sind Mahnungen, Kontoüberziehung als Dauerzustand, neue Kredite für alte Zahlungen, Angst vor Nachrichten der Bank, ungeöffnete Post, Streit über Geld oder das Vermeiden von Kontoauszügen.

Der erste Schritt ist Überblick: alle Forderungsstellen, Beträge, Fälligkeiten, Kosten und Verträge auflisten. Danach werden existenzielle Ausgaben priorisiert: Wohnen, Strom, Essen, Krankenversicherung und notwendige Mobilität. Erst dann wird verhandelt, gekündigt, gestundet, umgeschuldet oder Beratung genutzt. Neue Konsumschulden sind in dieser Phase besonders gefährlich, weil sie die Lösung verzögern.

Wichtig ist die Unterscheidung: Konsumschulden finanzieren meist Verbrauch. Eigenheimschulden finanzieren selbst genutztes Wohnen. Investitionsschulden sollen einen dauerhaften Wert oder Einnahmen ermöglichen, zum Beispiel bei einer vermieteten Immobilie. Alle drei Formen können belasten. Sie sind aber nicht gleich zu bewerten, weil Zweck, Risiko, Gegenwert und Rückzahlungsquelle unterschiedlich sind.

Für echte Überschuldung gilt: Es gibt einen Weg weiter. Dieser Weg beginnt oft mit einer Schuldner- oder Insolvenzberatung. Dort werden Forderungen sortiert, Zahlungen priorisiert, Kontakte zu Forderungsstellen vorbereitet und außergerichtliche Einigungen geprüft. Wenn das nicht reicht, kann unter gesetzlichen Voraussetzungen eine Verbraucherinsolvenz, umgangssprachlich Privatinsolvenz, mit möglicher Restschuldbefreiung in Betracht kommen. Nicht jede Forderung wird automatisch erlassen, aber niemand muss Schuldenprobleme allein lösen.

Schuldenarten unterscheiden

Schuldenart	Typischer Zweck	Pädagogische Einordnung
Konsumschulden	Smartphone, Kleidung, Urlaub, Gaming, Möbel, spontane Käufe	oft suboptimal, wenn kein dauerhafter Gegenwert entsteht; Risiko: Überschuldung durch viele kleine Raten
Wohnschulden für ein Eigenheim	selbst genutzte Wohnung oder selbst genutztes Haus	können Lebensplanung und Wohnstabilität ermöglichen; Risiko: lange Bindung, Zinsänderung, Nebenkosten, Instandhaltung
Investitionssschulden	Ausbildung, Berufsausstattung, vermietetes Mehrfamilienhaus, Betriebsvermögen	können klug sein, wenn Ertrag, Kosten, Steuern, Leerstand, Instandhaltung und Risiko realistisch berechnet werden
Schulden zur Krisenüberbrückung	notwendige Reparatur, Krankheit, Jobverlust, dringende Mobilität	können vorübergehend nötig sein; brauchen klare Rückzahlungsstrategie und dürfen nicht zur Dauerlösung werden
Umschuldung	teure Altverpflichtungen günstiger und übersichtlicher strukturieren	sinnvoll nur bei nachweislich geringeren Gesamtkosten und wenn keine neuen Konsumschulden entstehen

Geordnete Auswege in Deutschland

Ausweg	Was passiert?	Wann wichtig?
Überblick und Prioritäten	alle Forderungen sammeln, Existenz sichern, Fälligkeiten ordnen	sofort bei Mahnungen, Dauerdispo oder Angst vor Konto/Post
Kontakt und Vereinbarung	Ratenpause, Stundung, Ratenplan, Kündigung oder Rückgabe prüfen	wenn einzelne Zahlungen nicht pünktlich möglich sind
Schuldner- und Insolvenzberatung	neutrale Fachstelle hilft beim Sortieren, Verhandeln und Planen	wenn mehrere Forderungen, Mahnungen, Inkasso oder Gerichtspost auftreten
Außergerichtliche Schuldenbereinigung	Einigungsversuch mit Forderungsstellen auf Grundlage eines Plans	wichtiger Schritt vor einer Verbraucherinsolvenz
Verbraucherinsolvenz (Privatinsolvenz)	gerichtliches Verfahren für Privatpersonen unter gesetzlichen Voraussetzungen	wenn eine außergerichtliche Lösung nicht reicht
Restschuldbefreiung	bestimmte verbleibende Schulden können nach dem Verfahren nicht mehr durchgesetzt werden	als Neustart nach gesetzlich geregelter Insolvenzverfahren; Ausnahmen und Pflichten beachten

Warnzeichen und erste Reaktionen

Warnzeichen	Sinnvolle Reaktion
Mahnungen bleiben ungeöffnet	sofort sortieren, Fristen markieren, Unterstützung holen
Dispo jeden Monat ausgeschöpft	Budget prüfen, Bankgespräch, Rückzahlungsplan, keine neue Konsumschuld
Raten nur durch neue Raten zahlbar	Stopp für neue Verpflichtungen, Schuldnerberatung kontaktieren
Überblick verloren	vollständige Liste aller Forderungen und Fälligkeiten erstellen
Scham oder Geheimhaltung	mit vertrauter Person oder Beratungsstelle sprechen
Existenzielle Zahlungen gefährdet	Miete, Strom, Essen, Krankenversicherung und notwendige Mobilität priorisieren

Wichtig

Eine Schuldenkrise ist kein Weltuntergang. In Deutschland gibt es immer Hilfswege: Schuldnerberatung, Verhandlung, gerichtliche Verfahren und unter Voraussetzungen Restschuldbefreiung. Je früher Unterstützung gesucht wird, desto größer sind die Handlungsspielräume.

Werkzeuge und Denkmodelle

Notfallplan bei Zahlungsproblemen

1. Konto und Post öffnen. 2. Keine neuen Konsumschulden aufnehmen. 3. Unterlagen sammeln. 4. Existenz sichern. 5. Fälligkeiten und Forderungsstellen sortieren. 6. Früh Kontakt aufnehmen. 7. Schuldner- oder Insolvenzberatung nutzen. 8. Jede Vereinbarung schriftlich dokumentieren.

Fallbeispiel

Fall: Die nicht geöffnete App

Eine Person im Studium öffnet die Banking-App seit zwei Wochen nicht, weil der Kontostand Angst auslöst. Gleichzeitig laufen Miete, Abo, Kreditkartenabrechnung und BNPL-Fälligkeit. Entwickle einen ersten 48-Stunden-Plan. Entscheide außerdem: Welche Verpflichtungen sind Konsumschulden, welche existenziell, welche verhandelbar und wann sollte eine Schuldnerberatung eingeschaltet werden?

Aufgaben

1. Basis: Nenne fünf Warnzeichen einer Schuldenkrise und drei Hilfswege in Deutschland.
2. Aufbau: Ordne Forderungen nach Dringlichkeit: Existenz, Konsum, Wohnen, Investition, verhandelbare Verträge.
3. Vertiefung: Erkläre den Weg von Schuldnerberatung über außergerichtliche Einigung bis zur Verbraucherinsolvenz in eigenen Worten.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
Welche Schuldenart liegt vor und welche Forderung besteht wirklich?	Welche Zahlung hat Existenzpriorität und welche kann verhandelt werden?	Welche Verpflichtung muss gestoppt, umgeschuldet, verhandelt oder beraten werden?

LERNMODUL

14. Minderjährige, Verträge und finanzielle Selbstständigkeit

Leitgedanke

Finanzbildung heißt auch, die eigenen rechtlichen Grenzen und Schutzregeln zu kennen. Minderjährige sollen üben, Verantwortung zu übernehmen, ohne ungeschützt in dauerhafte Verpflichtungen zu geraten.

Was du nach diesem Modul können sollst

- beschränkte Geschäftsfähigkeit grundlegend einordnen.
- Taschengeldgeschäfte von Raten, Abos und Dauerschuldverhältnissen unterscheiden.
- erkennen, wann eine zuständige Vertretungsperson einbezogen werden muss.

Kernwissen

Nach deutschem Zivilrecht sind Minderjährige ab sieben Jahren grundsätzlich beschränkt geschäftsfähig. Viele alltägliche Käufe mit eigenem Geld sind möglich, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Dauerhafte Verpflichtungen wie Abos, Ratenzahlungen oder viele Verträge im digitalen Alltag sind deutlich anspruchsvoller und brauchen regelmäßig Zustimmung.

Der sogenannte Taschengeldparagraph schützt nicht vor jeder unklugen Entscheidung, aber er begrenzt rechtliche Bindungen. Pädagogisch wichtig ist: Finanzielle Selbstständigkeit wächst durch Übung, nicht durch unbegrenzte Vertragsfreiheit.

Beispiel	Finanzielle Frage	Rechtliche Vorsicht
Snack bar bezahlt	kleiner Betrag, sofort bezahlt	typisches Taschengeldgeschäft
Online-Abo	monatliche Verpflichtung	Zustimmung nötig; Kündigungsfristen prüfen
Smartphone auf Raten	langfristige Zahlungspflicht	ohne Zustimmung problematisch
Gaming-In-App-Käufe	viele kleine Beträge	Zahlungsmittel, Freigaben und Limits prüfen
Nebenjob-Einkommen	mehr eigener Spielraum	Budget und Steuer-/Sozialregeln beachten

Keine Rechtsberatung

Dieses Kapitel vermittelt Grundverständnis. Bei echten Streitfällen, Mahnungen oder Verträgen ist rechtliche Beratung oder Unterstützung durch eine zuständige Vertretungsperson, Schule, Beratung im Verbraucherschutz oder geeignete Beratungsstellen wichtig.

Werkzeuge und Denkmodelle

Drei-Fragen-Test für Jugendliche

1. Zahle ich sofort vollständig? 2. Entsteht eine spätere Pflicht? 3. Ist eine zuständige Vertretungsperson informiert, wenn es um größere Beträge, Raten oder Abos geht?

Fallbeispiel

Fall: Abo für eine Lern-App

Eine 15-jährige Person möchte eine Lern-App nutzen. Die App kostet nach zwei Wochen Testphase 11,99 Euro im Monat. Prüfe: Welche finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Fragen müssen vor der Anmeldung geklärt werden?

Aufgaben

1. Basis: Unterscheide Sofortkauf, Ratenkauf und Abo.
2. Aufbau: Erkläre, warum Schutzregeln für Minderjährige sinnvoll sein können.
3. Vertiefung: Entwirf eine Familienregel für digitale Käufe und Abos.

Checkpoint: Leitformel anwenden

Verstehen

Wird einmalig oder regelmäßig gezahlt?

Strukturieren

Ist die Ausgabe im Monatsplan sichtbar?

Klug beurteilen

Entsteht eine Zahlungspflicht in der Zukunft?

Methodenteil: Finanzentscheidungen systematisch prüfen

Die folgenden Methoden bündeln die Leitformel des Hefts. Sie eignen sich für Unterricht, Selbststudium, Familiengespräche und Projektarbeiten.

Methode 1: Der Finanzentscheidungs-Kompass

Prüffeld	Leitfrage	Beispiel
Bedarf	Welches Problem wird gelöst?	Brauche ich das Smartphone für Schule und Alltag oder geht es um Status?
Preis	Was kostet es insgesamt?	Kaufpreis plus Gebühren, Versicherung, Zubehör, Zinsen.
Schuldenart	Finanziere ich Konsum, Wohnen oder eine Investition?	Smartphone auf Raten, selbst genutztes Eigenheim, vermietete Immobilie oder Bildung.
Zeit	Wann wird gezahlt?	Sofort, in 30 Tagen, monatlich, am Laufzeitende.
Budget	Welche Ausgabe wird dadurch verdrängt?	Führerschein, Reise, Rücklage, Freizeit.
Risiko	Was passiert bei Einkommensausfall?	Nebenjob endet, Gerät geht kaputt, Zinsen steigen.
Alternative	Kann ich warten, gebraucht kaufen, sparen oder leihen?	Vergleich mit Sparplan oder günstigerem Modell.
Daten/Recht	Welche Daten, Verträge und Rechte sind betroffen?	Abo, Scoring, Zustimmung einer Vertretungsperson, Kündigung.

Methode 2: Die 30-30-30-Regel für größere Konsumententscheidungen

Regel

Bei Käufen über 30 Euro: 30 Minuten warten. Bei Käufen über 300 Euro: 30 Stunden warten. Bei Verpflichtungen über 30 Monate: besonders gründlich rechnen und eine zweite Meinung einholen.

Die Regel ist keine Mathematik, sondern ein Schutz gegen Impulskäufe. Sie macht Zeit sichtbar. Je länger eine Verpflichtung dauert, desto größer ist das Risiko, dass sich Lebensumstände ändern.

Methode 3: Quellen prüfen bei Finanzinformationen

Frage	Gute Hinweise	Warnzeichen
Wer spricht?	Behörde, Beratung im Verbraucherschutz, Schule, Unternehmen mit seriösem Impressum	anonymer Kanal, kein Impressum, nur Lifestyle
Wer verdient?	Finanzierung transparent	Provision, Bonus, Link wird verschwiegen
Was wird gezeigt?	Chancen und Risiken	nur Gewinn, Luxus, Countdown
Was fehlt?	Kosten, Steuern, Verluste, Alternativen	keine Nachteile, keine Quellen
Kann ich es nachrechnen?	Beispiele, Annahmen, Quellen	geheime Methode, Garantien, Druck

Methode 4: Kreditentscheidung in sieben Sätzen

1. Ich benötige den Betrag für ...
2. Ich ordne die Schuld ein als Konsum-, Wohn- oder Investitionsschuld, weil ...
3. Die Gesamtkosten betragen ...
4. Die Monatsrate beträgt ... und passt in mein Budget, weil ...
5. Das Hauptrisiko ist ...
6. Die beste Alternative wäre ...
7. Ich entscheide mich dafür/dagegen, weil ...

Oberstufenimpuls

Eine gute Finanzentscheidung ist nicht automatisch die günstigste. Sie ist die Entscheidung, die Zweck, Kosten, Risiko, Lebenslage und Alternativen am besten begründet.

Arbeitsmaterialien

Die folgenden Arbeitsblätter sind als einzelne Druckseiten angelegt. Sie können direkt kopiert, in Lernplattformen eingebunden oder als Stationenlernen genutzt werden. Jedes Blatt verbindet Basiszugang, Anwendung und Reflexion. So bleiben die Materialien für Unterstufe, Sekundarstufe I, Realschule, Mittelschule, Gesamtschule, Gymnasium und Projektunterricht nutzbar, ohne die fachliche Präzision zu verlieren.

Einsatzform	Empfohlene Nutzung	Didaktischer Mehrwert
Einzelstunde	ein Arbeitsblatt mit kurzer Sicherung	klare Aktivierung ohne lange Vorbereitung
Doppelstunde	Arbeitsblatt plus Fallbeispiel und Auswertung	Rechnen, Begründen und Diskutieren werden verbunden
Projektwoche	mehrere Blätter als Lernpfad	sichtbarer Kompetenzaufbau von Geldgeschichte bis Kreditentscheidung
Förderung und Vertiefung	Basisaufgaben auswählen, Vertiefung ergänzen	Differenzierung ohne neues Material

Hinweis für die Praxis

Die Arbeitsblätter enthalten bewusst ausreichend Arbeitsfläche. Bei digitaler Bearbeitung kann die Arbeitsfläche als Schreibfeld ersetzt werden. Für jüngere Lerngruppen genügt meist die Basisaufgabe; Aufbau und Vertiefung eignen sich für stärkere Lerngruppen und für die Oberstufe.

ARBEITSBLATT**A0: Geldgeschichte als Zeitstrahl**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 5-13	30-45 Minuten	Einzelarbeit oder Lernteam	Quellenanhang, Stift

Vom Tausch bis zum digitalen Euro: Dieses Blatt macht sichtbar, dass Geld nie nur ein Gegenstand war, sondern immer auch Vertrauen, Technik und Regeln brauchte.

Ausgangslage

Eine Lerngruppe soll für eine Ausstellung erklären, warum Menschen im Laufe der Geschichte immer neue Geldformen entwickelt haben. Der Zeitstrahl soll nicht nur Daten sammeln, sondern zeigen, welches Problem jeweils gelöst wurde.

Zeitstrahl-Bausteine

Station	Geldform	Leitfrage
1	Tausch	Warum ist direkter Tausch schwierig?
2	Warengeld	Warum eignen sich manche Waren besser als andere?
3	Münzgeld und Papiergeld	Warum braucht Geld Vertrauen in Regeln?
4	Buchgeld und Kartenzahlung	Was wird unsichtbar, wenn Geld digital wird?
5	Krypto-Assets und digitaler Euro	Welche Chancen und Risiken entstehen heute?

Aufgaben

- 1. Basis:** Zeichne einen Zeitstrahl mit mindestens sechs Stationen vom Tausch bis zu digitalen Geldformen.
- 2. Aufbau:** Notiere zu vier Stationen jeweils ein gelöstes Problem und ein neues Risiko.
- 3. Vertiefung:** Erkläre, warum Vertrauen bei Münzen, Banknoten, Buchgeld und digitalen Zahlungen unterschiedlich entsteht.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Überschrift für eine Ausstellungstafel zur Geschichte des Geldes.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A1: Geldfunktionen erkennen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Basis und Aufbau	25-35 Minuten	Einzelarbeit, Austausch im Team	Stift

Geld erfüllt mehrere Funktionen zugleich. Wer diese Funktionen erkennt, versteht Preise, Sparen, Zahlungen und Kredite genauer.

Ausgangslage

Eine Klasse sammelt Beispiele aus dem Alltag: Pausenverkauf, Geburtstagsgeld, Gutscheine, Preisschilder und Geld auf dem Konto. Nicht jedes Beispiel erfüllt alle Geldfunktionen gleich gut.

Geldfunktionen

Funktion	Kurzfrage	Alltagsbeispiel
Tauschmittel	Womit wird bezahlt?	Snack, Fahrkarte, Online-Kauf
Recheneinheit	Womit werden Werte verglichen?	Preisschild, Budget, Rechnung
Wertaufbewahrung	Womit wird Kaufkraft verschoben?	Rücklage, Sparziel, Konto

Aufgaben

- 1. Basis:** Nenne je zwei Beispiele für Geld als Tauschmittel, Recheneinheit und Wertaufbewahrungsmittel.
- 2. Aufbau:** Erkläre, warum ein Gutschein nur eingeschränkt Geld ist.
- 3. Vertiefung:** Diskutiere, ob etwas wertvoll sein kann, obwohl es keinen hohen Preis hat.
- 4. Transfer:** Formuliere einen Merksatz, der alle drei Geldfunktionen verbindet.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A2: Kaufkraft und Inflation**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Sekundarstufe I/II	30-40 Minuten	Einzelarbeit, Rechenvergleich	Taschenrechner

Bei Inflation verändern sich Preise. Entscheidend ist nicht nur, wie viele Euro vorhanden sind, sondern was mit diesen Euro gekauft werden kann.

Ausgangslage

Das Taschengeld steigt, gleichzeitig werden typische Ausgaben teurer. Auf den ersten Blick sieht das nach mehr Geld aus. Die Kaufkraft kann trotzdem sinken.

Rechendaten

Ausgangswert	Veränderung	Gesucht
2,00 Euro	+10 %	neuer Preis
50,00 Euro	+4 % Einkommen, +6 % Preise	reale Kaufkraft
100,00 Euro	+5 % Preise	Kaufkraft nach Preisanstieg

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne den neuen Preis eines Snacks, der von 2,00 Euro um 10 % steigt.
- 2. Aufbau:** Beurteile, ob 52 Euro Taschengeld bei 6 % Preissteigerung real mehr Kaufkraft bedeuten als vorher 50 Euro.
- 3. Vertiefung:** Erkläre den Unterschied zwischen persönlicher Preiswahrnehmung und amtlicher Inflationsrate.
- 4. Transfer:** Schreibe eine Erklärung für eine jüngere Lerngruppe in höchstens fünf Sätzen.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A3: Zahlungsarten vergleichen**

Name		Datum		Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform		Material
Klassen 6-13	25-35 Minuten	Partnerarbeit		Stift, Kriterienliste

Zahlungsarten haben unterschiedliche Stärken. Eine gute Entscheidung hängt von Situation, Datenschutz, Sicherheit, Kosten und Rückbuchbarkeit ab.

Ausgangslage

Für Klassenfahrt, Online-Kauf, Flohmarkt und Alltagseinkauf sollen passende Zahlungsarten gewählt werden. Bauchgefühl reicht nicht; jede Wahl braucht Kriterien.

Vergleichsraster

Zahlungsart	Sicherheit	Datenschutz	Rückbuchbarkeit	Alltagstauglichkeit
Bargeld				
Debitkarte				
Kreditkarte				
Smartphone-Wallet				
Online-Bezahldienst				

Aufgaben

- 1. Basis:** Lege fünf Kriterien fest und fülle das Vergleichsraster stichwortartig aus.
- 2. Aufbau:** Entscheide für Klassenfahrt, Online-Kauf und Flohmarkt jeweils eine passende Zahlungsart.
- 3. Vertiefung:** Begründe, warum keine Zahlungsart in jeder Situation ideal ist.
- 4. Transfer:** Entwickle eine Zahlungsregel für einen sicheren Alltag.

Arbeitsfläche

Verstehen [] Begriff sauber genutzt	Strukturieren [] Rechnung oder Struktur stimmt	Klug beurteilen [] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A4: Smartphone-Sicherheitscheck**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 7-13	25-35 Minuten	Einzelarbeit, Teamabgleich	Smartphone optional

Smartphone-Zahlungen sind schnell und bequem. Sicherheit entsteht durch Routinen vor, während und nach der Zahlung.

Ausgangslage

Nach dem Training werden drei kleine Abbuchungen entdeckt, die nicht zugeordnet werden können. Jetzt zählen Überblick, Ruhe und sichere Schritte.

Sicherheitsroutine

Zeitpunkt	Was ist zu prüfen?	Warum ist das wichtig?
Vorher	Gerätesperre, starke PIN, App-Berechtigungen	Schutz vor fremdem Zugriff
Währenddessen	Betrag, Empfänger, Freigabe nicht unter Druck	Vermeidung falscher Zahlungen
Nachher	Umsatzkontrolle, Push-Mitteilungen, Sperrwege	schnelles Reagieren bei Fehlern

Aufgaben

- 1. Basis:** Erstelle eine Checkliste mit mindestens acht Punkten für sichere Smartphone-Zahlungen.
- 2. Aufbau:** Markiere drei Punkte, die vor Verlust des Smartphones schützen.
- 3. Vertiefung:** Markiere zwei Punkte, die nach Verlust sofort wichtig sind.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Regel gegen Freigaben unter Zeitdruck.

Arbeitsfläche

Verstehen [] Begriff sauber genutzt	Strukturieren [] Rechnung oder Struktur stimmt	Klug beurteilen [] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A5: Monatsbudget erstellen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 5-13	30-45 Minuten	Einzelarbeit	Taschenrechner

Ein Budget ist kein Verbot. Es ist ein Überblick über Einnahmen, Ausgaben, Rücklagen und Spielräume.

Ausgangslage

Eine Person im Schulalltag hat 60 Euro Taschengeld, 120 Euro aus einem Nebenjob und 40 Euro Geldgeschenk.
Ausgaben: 22 Euro Sport, 11 Euro Streaming, 35 Euro Fahrt, 65 Euro Freizeit, 30 Euro Kleidung und 25 Euro Essen unterwegs.

Budgettabelle

Einnahmen	Betrag	Ausgaben	Betrag
Taschengeld	60 Euro	Sport	22 Euro
Nebenjob	120 Euro	Streaming	11 Euro
Geldgeschenk	40 Euro	Fahrt	35 Euro
		Freizeit	65 Euro
		Kleidung	30 Euro
		Essen unterwegs	25 Euro

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne Einnahmen, Ausgaben und Überschuss.
- 2. Aufbau:** Schlage eine sinnvolle Rücklage vor und begründe die Höhe.
- 3. Vertiefung:** Nenne zwei Risiken im Budget und jeweils eine Gegenmaßnahme.
- 4. Transfer:** Ergänze eine Regel, ab wann eine Ausgabe verschoben wird.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A6: Abo-Kosten sichtbar machen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 6-13	25-35 Minuten	Einzelarbeit, Austausch	Taschenrechner

Abos wirken klein, solange nur die Monatsrate betrachtet wird. Finanzbildung macht Jahreskosten und Kündigungsfristen sichtbar.

Ausgangslage

Vier kleine Abos kosten monatlich 4,99 Euro, 7,99 Euro, 11,99 Euro und 14,99 Euro. Einzeln wirken sie überschaubar. Zusammen können sie das Budget deutlich belasten.

Abo-Check

Abo	Monatskosten	Jahreskosten	Nutzen prüfen
A	4,99 Euro		
B	7,99 Euro		
C	11,99 Euro		
D	14,99 Euro		

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne die Jahreskosten jedes Abos und die Gesamtsumme.
- 2. Aufbau:** Entscheide, welche zwei Abos zuerst geprüft werden sollten.
- 3. Vertiefung:** Entwirf eine Kündigungs- und Erinnerungsroutine.
- 4. Transfer:** Formuliere eine persönliche Obergrenze für wiederkehrende Ausgaben.

Arbeitsfläche

Verstehen [] Begriff sauber genutzt	Strukturieren [] Rechnung oder Struktur stimmt	Klug beurteilen [] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A7: Sparziel ohne Kredit planen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 6-13	30-40 Minuten	Einzelarbeit	Taschenrechner

Sparen macht Ziele planbar. Ein Kredit zieht Geld aus der Zukunft vor; ein Sparplan baut die Zukunft Schritt für Schritt auf.

Ausgangslage

Ein Laptop kostet 840 Euro. Vorhanden sind 210 Euro. Der Laptop wird in 14 Monaten benötigt. Monatlich sind sicher 35 Euro frei.

Sparplan-Daten

Zielbetrag	Vorhanden	Zeitraum	Sicher freie Monatsrate
840 Euro	210 Euro	14 Monate	35 Euro

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne, wie viel Geld noch fehlt.
- 2. Aufbau:** Berechne die notwendige Monatsrate.
- 3. Vertiefung:** Prüfe, ob 35 Euro monatlich reichen, und berechne die Lücke.
- 4. Transfer:** Nenne drei Möglichkeiten, die Lücke zu schließen, ohne übereilt Schulden aufzunehmen.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A8: Zinseszins verstehen**

Name		Datum		Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform		Material
Sekundarstufe I/II	30-45 Minuten	Einzelarbeit, Rechengespräch		Taschenrechner

Zinseszins wirkt langsam, aber über Zeit stark. Er kann beim langfristigen Sparen helfen und bei Schulden belasten.

Ausgangslage

Monatlich werden 50 Euro über 10 Jahre zurückgelegt. Ohne Rendite sind das 120 Einzahlungen. Ein Modell mit 4 % Jahresrendite ergibt rechnerisch etwa 7.360 Euro vor individueller Prüfung.

Modellvergleich

Variante	Einzahlung	Modellergebnis	Mehrbetrag
ohne Rendite	50 Euro x 120		
mit Modellrendite	50 Euro x 120	ca. 7.360 Euro	

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne die Summe der Einzahlungen.
- 2. Aufbau:** Berechne den rechnerischen Mehrbetrag im Modell.
- 3. Vertiefung:** Erkläre, warum das Modell kein Versprechen ist.
- 4. Transfer:** Beschreibe, warum Zinseszins bei Schulden gegen eine Person arbeiten kann.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A9: Anlage-Dreieck anwenden**

Name		Datum		Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform		Material
Sekundarstufe I/II	30-45 Minuten	Partnerarbeit		Quellenanhang

Geldanlage verlangt Abwägung. Sicherheit, Rendite und Verfügbarkeit können nicht gleichzeitig maximiert werden.

Ausgangslage

Drei Ziele stehen zur Auswahl: Klassenfahrt in 5 Monaten, Führerschein in 2 Jahren und Vermögensaufbau über 20 Jahre. Für jedes Ziel muss eine passende Denkweise gewählt werden.

Ziele und Anlage-Dreieck

Ziel	Zeithorizont	Sicherheit	Verfügbarkeit	Renditechance
Klassenfahrt	5 Monate			
Führerschein	2 Jahre			
Vermögensaufbau	20 Jahre			

Aufgaben

- 1. Basis:** Ordne jedem Ziel eine passende Denkweise zu.
- 2. Aufbau:** Erkläre, warum ein Aktien-ETF nicht für jedes Ziel passt.
- 3. Vertiefung:** Diskutiere, wann Schwankungen tragbar sein können.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Warnung vor Anlagen, die hohe Rendite ohne Risiko versprechen.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A10: Krypto-Post prüfen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	30-45 Minuten	Gruppenarbeit	Quellenanhang

Krypto und Trading gehören zur modernen Finanzbildung. Entscheidend ist nicht Begeisterung oder Ablehnung, sondern eine nüchterne Risikoanalyse.

Ausgangslage

Ein Social-Media-Post behauptet: „Dieser Coin macht dich reich. Nur heute Bonus. Link in Bio.“ Der Post zeigt ein Gewinnbild, aber keine Kosten, keine Risiken und keine unabhängige Quelle.

Prüffragen

Frage	Antwort
Wer spricht und wer verdient?	
Welche Risiken werden genannt?	
Welche Regulierung gilt?	
Welche Belege fehlen?	

Aufgaben

- 1. Basis:** Markiere mindestens fünf Warnsignale im Post.
- 2. Aufbau:** Liste Informationen auf, die für eine seriöse Prüfung fehlen.
- 3. Vertiefung:** Erkläre, warum Regulierung Risiken senken, aber nicht abschaffen kann.
- 4. Transfer:** Formuliere eine sachliche Gegenfrage für die Kommentarspalte.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A11: Schuldenarten und Kreditformen unterscheiden**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	35-45 Minuten	Einzelarbeit, Diskussion	Stift

Schulden sind nicht automatisch schlecht. Konsumschulden, Wohnschulden und Investitionsschulden haben unterschiedliche Zwecke, Risiken und Bewertungsmaßstäbe.

Ausgangslage

Vier Situationen: Eine Waschmaschine geht kaputt. Ein Urlaub soll teurer werden. Ein Dispo ist seit sechs Monaten ausgeschöpft. Ein altes Darlehen hat sehr hohe Zinsen. Zusätzlich plant eine Person den Kauf einer vermieteten Immobilie.

Einordnung

Situation	Schuldenart	Erste Bewertung
Waschmaschine		
Urlaub		
Dauerdispo		
Umschuldung		
vermietete Immobilie		

Aufgaben

- 1. Basis:** Ordne die Situationen Konsum, Notwendigkeit, Umschuldung, Wohnen oder Investition zu.
- 2. Aufbau:** Entscheide, wo ein Kredit nachvollziehbar sein kann und wo besondere Vorsicht nötig ist.
- 3. Vertiefung:** Erkläre, warum Investitionsschulden klug sein können, aber trotzdem Risiken tragen.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Regel, wann Schulden ein Werkzeug sind und wann ein Warnsignal.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A12: Gesamtkosten berechnen**

Name		Datum		Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform		Material
Sekundarstufe I/II	30-40 Minuten	Einzelarbeit		Taschenrechner

Eine niedrige Monatsrate kann angenehm wirken. Entscheidend sind aber Gesamtzahlung, Kosten und Tragfähigkeit.

Ausgangslage

Drei Angebote über 2.400 Euro werden verglichen. Die Laufzeiten und Monatsraten unterscheiden sich deutlich.

Kreditangebote

Angebot	Kreditbetrag	Laufzeit	Monatsrate	Gesamtzahlung	Kosten
A	2.400 Euro	12 Monate	210,89 Euro		
B	2.400 Euro	24 Monate	111,00 Euro		
C	2.400 Euro	36 Monate	77,50 Euro		

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne für jedes Angebot die Gesamtzahlung.
- 2. Aufbau:** Berechne jeweils die Kreditkosten.
- 3. Vertiefung:** Entscheide, welche Option am günstigsten und welche am bequemsten wirkt.
- 4. Transfer:** Erkläre den Unterschied zwischen Tragbarkeit und Günstigkeit.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A13: Tragbarkeit prüfen**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	30-40 Minuten	Einzelarbeit	Taschenrechner

Eine Rate ist nur dann tragbar, wenn nach der Zahlung noch Puffer bleibt. Eine knappe Rechnung kann bei Störungen kippen.

Ausgangslage

Freies Budget: 180 Euro. Geplante Kreditrate: 155,53 Euro. Bisherige Rücklage: 25 Euro. Kurz nach Vertragsabschluss entstehen unerwartet 60 Euro Kosten.

Belastungsprobe

Größe	Betrag
freies Budget	180,00 Euro
Kreditrate	155,53 Euro
Rücklage	25,00 Euro
unerwartete Kosten	60,00 Euro

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne, wie viel nach der Rate frei bleibt.
- 2. Aufbau:** Prüfe die Situation mit den unerwarteten 60 Euro Kosten.
- 3. Vertiefung:** Beurteile, ob die Rate tragbar ist.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Entscheidungsregel mit Mindestpuffer und Rücklage.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A14: Bonität und Daten**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	30-40 Minuten	Partnerarbeit	Quellenanhang

Bonität ist kein moralisches Urteil. Sie beschreibt, ob Verpflichtungen voraussichtlich erfüllt werden können. Datenqualität und Fairness sind dabei wichtig.

Ausgangslage

Eine Person hat regelmäßiges Einkommen, aber viele Abos, eine vergessene Rechnung und mehrere kleine Ratenkäufe. Die Frage ist nicht nur das Einkommen, sondern der gesamte finanzielle Spielraum.

Faktoren

Faktor	Mögliche Bedeutung	Selbst steuerbar?
Einkommen		
Fixkosten		
bestehende Kredite		
Zahlungsverhalten		
Datenqualität		

Aufgaben

- 1. Basis:** Nenne fünf Faktoren, die Kreditwürdigkeit beeinflussen können.
- 2. Aufbau:** Erkläre, warum Scoring nützlich und problematisch zugleich sein kann.
- 3. Vertiefung:** Benenne Daten, die regelmäßig geprüft werden sollten.
- 4. Transfer:** Formuliere drei Regeln für Datenhygiene im Finanzalltag.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A15: BNPL-Fälligkeiten addieren**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 7-13	25-35 Minuten	Einzelarbeit	Taschenrechner

Buy-now-pay-later kann aus mehreren kleinen Beträgen eine große Belastung machen. Entscheidend sind Summe, Fälligkeit und Überblick.

Ausgangslage

Vier BNPL-Käufe sind offen: 18 Euro, 27 Euro, 34 Euro und 49 Euro. Alle werden in den nächsten drei Wochen fällig. Das freie Monatsbudget beträgt 75 Euro.

Offene Beträge

Kauf	Betrag	Fälligkeit notiert?
1	18 Euro	
2	27 Euro	
3	34 Euro	
4	49 Euro	
freies Budget	75 Euro	

Aufgaben

- 1. Basis:** Berechne die Summe der offenen BNPL-Beträge.
- 2. Aufbau:** Berechne die Lücke zum freien Monatsbudget.
- 3. Vertiefung:** Nenne drei Schritte, die jetzt sinnvoll sind.
- 4. Transfer:** Entwirf eine persönliche Regel für spätere Zahlungen.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A16: Schulden-Warnzeichen und Auswege**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	35-50 Minuten	Einzelarbeit, Gespräch	Quellenanhang

Schuldenprobleme sind ernst, aber in Deutschland gibt es Hilfewege. Wichtig sind frühe Reaktion, Überblick und professionelle Unterstützung.

Ausgangslage

Eine Person öffnet die Banking-App seit zwei Wochen nicht, weil der Kontostand Angst auslöst. Gleichzeitig laufen Miete, Strom, Abo, Kreditkarte und BNPL-Fälligkeit. Ziel ist ein erster 48-Stunden-Plan.

Prioritätenliste

Unterlage / Zahlung	Dringlichkeit	Erste Handlung
Miete		
Strom		
Kreditkarte		
BNPL		
Abo		
Schuldnerberatung		

Aufgaben

- 1. Basis:** Nenne fünf Warnzeichen einer Schuldenkrise und drei Hilfewege in Deutschland.
- 2. Aufbau:** Ordne die Unterlagen nach Dringlichkeit und begründe die Reihenfolge.
- 3. Vertiefung:** Erkläre den Weg von Schuldnerberatung über außergerichtliche Einigung bis zur Verbraucherinsolvenz in eigenen Worten.
- 4. Transfer:** Formuliere eine wertschätzende Nachricht, mit der Hilfe erbeten werden kann.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A17: Minderjährige und Verträge**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 5-10	25-35 Minuten	Einzelarbeit, Familiengespräch	Stift

Finanzielle Selbstständigkeit wächst durch Übung. Gleichzeitig schützen Regeln vor dauerhaften Verpflichtungen, die noch nicht überblickt werden können.

Ausgangslage

Eine 15-jährige Person möchte eine Lern-App nutzen. Nach zwei Wochen Testphase kostet sie 11,99 Euro im Monat. Vor der Anmeldung müssen finanzielle, rechtliche und organisatorische Fragen geklärt werden.

Vertragsarten

Beispiel	Sofort bezahlt?	Spätere Pflicht?	Zustimmung klären?
bar bezahltes Buch			
Streaming-Abo			
Smartphone-Ratenkauf			
In-App-Kauf			

Aufgaben

- 1. Basis:** Unterscheide Sofortkauf, Abo und Ratenzahlung.
- 2. Aufbau:** Markiere, wo spätere Verpflichtungen entstehen.
- 3. Vertiefung:** Erkläre, warum Schutzregeln für Minderjährige sinnvoll sind.
- 4. Transfer:** Entwirf eine Familienregel für digitale Käufe und Abos.

Arbeitsfläche

Verstehen [] Begriff sauber genutzt	Strukturieren [] Rechnung oder Struktur stimmt	Klug beurteilen [] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A18: Finanzquelle bewerten**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	30-45 Minuten	Gruppenarbeit	Quellenanhang, Internet optional

Gute Finanzbildung braucht gute Quellen. Besonders wichtig sind Transparenz, Unabhängigkeit, Belege und die Darstellung von Risiken.

Ausgangslage

Eine Website oder ein Social-Media-Beitrag erklärt ein Finanzthema. Die Klasse soll entscheiden, ob diese Quelle im Unterricht verwendet werden kann.

Quellencheck

Prüffrage	Beobachtung	Bewertung
Wer spricht?		
Wer verdient?		
Welche Belege werden genannt?		
Welche Risiken fehlen?		
Ist die Quelle unterrichtstauglich?		

Aufgaben

- 1. Basis:** Prüfe die Quelle anhand der fünf Fragen im Raster.
- 2. Aufbau:** Unterscheide Information, Meinung, Werbung und Beratung.
- 3. Vertiefung:** Bewerte, welche Interessen hinter der Quelle stehen könnten.
- 4. Transfer:** Formuliere eine Quellenempfehlung oder eine Ablehnung mit Begründung.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A19: Projekt: erstes eigenes Leben**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 9-13	45-90 Minuten	Projektarbeit	Taschenrechner, Quellen

Der Start in Ausbildung, Studium oder eigene Wohnung verbindet viele Finanzthemen: Einnahmen, Fixkosten, Rücklagen, Verträge, Risiken und mögliche Schulden.

Ausgangslage

Erstelle ein Finanzdossier für den Übergang von Schule in Ausbildung, Studium oder eigene Wohnung. Das Dossier soll realistisch, überprüfbar und frei von Produktwerbung sein.

Dossier-Struktur

Baustein	Was gehört hinein?
Startkosten	Kaution, Umzug, Möbel, Lernmittel
Monatliche Fixkosten	Wohnen, Strom, Internet, Mobilität, Versicherungen
Rücklagen	Notfall, Reparatur, Übergang
Risiken	Krankheit, Jobverlust, Preissteigerung
Entscheidung	wichtigste Abwägung mit Begründung

Aufgaben

- 1. Basis:** Plane einmalige Startkosten und monatliche Fixkosten.
- 2. Aufbau:** Entwirf eine Rücklagenstrategie mit Monatsziel.
- 3. Vertiefung:** Prüfe drei Risiken und formuliere Gegenmaßnahmen.
- 4. Transfer:** Präsentiere die wichtigste Finanzentscheidung in sechs Sätzen.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

ARBEITSBLATT**A20: Debatte: Finanzbildung als Pflichtfach?**

Name		Datum	Klasse / Kurs
Niveau	Zeit	Arbeitsform	Material
Klassen 8-13	45 Minuten	Debatte, Schreibaufgabe	Quellenanhang

Finanzbildung betrifft Alltag, Chancengerechtigkeit, Verbraucherschutz und Demokratie. Eine gute Debatte prüft Argumente fair.

Ausgangslage

Eine Schule diskutiert, ob Finanzbildung verbindlicher Bestandteil des Unterrichts werden soll. Die Debatte soll nicht parteiisch sein, sondern Chancen, Grenzen und Bedingungen prüfen.

Debattenraster

Position	Argument	Beleg oder Beispiel
Pro		
Pro		
Einschränkung		
Einschränkung		
Kompromiss		

Aufgaben

- 1. Basis:** Formuliere drei Pro-Argumente für Finanzbildung.
- 2. Aufbau:** Formuliere drei Einschränkungen oder Gegenargumente.
- 3. Vertiefung:** Entwickle einen Kompromissvorschlag für Schule und Projektunterricht.
- 4. Transfer:** Nutze mindestens zwei Quellen aus dem Anhang und nenne sie sachlich.

Arbeitsfläche

Verstehen	Strukturieren	Klug beurteilen
[] Begriff sauber genutzt	[] Rechnung oder Struktur stimmt	[] Risiko und Alternative benannt

Lösungsskizzen und Erwartungshorizonte

Die Lösungsskizzen dienen der fachlichen Sicherung. Offene Aufgaben können weitere richtige Lösungen zulassen, wenn sie nachvollziehbar rechnen, Begriffe präzise verwenden, Risiken fair abwägen und Quellen sachlich einordnen.

A0: Geldgeschichte als Zeitstrahl

Erwartet wird ein Zeitstrahl vom Tausch über Warengeld, Münzen, Papiergeld, Buchgeld, Euro-Bargeld, digitale Zahlungen, Krypto-Assets und digitalen Euro. Zentral ist die Begründung: Jede neue Geldform löst Probleme, schafft aber neue Abhängigkeiten, etwa von Vertrauen, Technik, Verwahrung oder Regulierung.

A1: Geldfunktionen erkennen

Tauschmittel: Bezahlen im Laden oder für eine Fahrkarte. Recheneinheit: Preise vergleichen und Budgets planen.

Wertaufbewahrung: Rücklage, Sparziel oder Guthaben. Ein Gutschein ist eingeschränkt, weil er meist an eine Stelle, Bedingungen und Gültigkeit gebunden ist.

A2: Kaufkraft und Inflation

Snack: 2,20 Euro. 52 Euro Taschengeld bedeuten bei 6 % Preissteigerung rechnerisch etwa 49,06 Euro Kaufkraft im alten Preisniveau; real sinkt die Kaufkraft leicht. 100 Euro Kaufkraft entsprechen nach +5 % Preisen etwa 95,24 Euro.

A3: Zahlungsarten vergleichen

Gute Lösungen vergleichen nach Kriterien. Bargeld kann privat und direkt sein, ist bei Verlust schwer rückholbar. Karte und Smartphone sind praktisch, hinterlassen aber Daten und brauchen Zugang. Online-Bezahldienste können Schutzfunktionen haben, müssen aber in Bedingungen und Gebühren geprüft werden.

A4: Smartphone-Sicherheitscheck

Wichtige Punkte: starke Gerätesperre, keine PIN-Weitergabe, App-Berechtigungen prüfen, Push-Mitteilungen, Umsatzkontrolle, Phishing vermeiden, Sperrnummer kennen, Bankkontakt speichern. Nach Verlust: Zahlungsmittel sperren, Passwörter ändern, Umsätze prüfen.

A5: Monatsbudget erstellen

Einnahmen: 220 Euro. Ausgaben: 188 Euro. Überschuss: 32 Euro. Eine Rücklage von beispielsweise 20 Euro ist plausibel, wenn noch ein kleiner Alltagspuffer bleibt. Risiken: Nebenjob schwankt, Geldgeschenke sind nicht regelmäßig, variable Ausgaben können steigen.

A6: Abo-Kosten sichtbar machen

Jahreskosten: 59,88 Euro, 95,88 Euro, 143,88 Euro und 179,88 Euro. Zusammen: 479,52 Euro. Sinnvoll ist eine Liste mit Dienst, Betrag, Fälligkeit, Kündigungsfrist und Nutzungsbewertung. Besonders zu prüfen sind selten genutzte oder teure Abos.

A7: Sparziel ohne Kredit planen

Benötigt werden noch 630 Euro. 630 Euro geteilt durch 14 Monate ergibt 45 Euro pro Monat. 35 Euro reichen nicht; es fehlen 10 Euro pro Monat beziehungsweise 140 Euro. Lösungen: Ziel verschieben, günstigeres Modell, zusätzliche Einnahme, Ausgaben senken.

A8: Zinseszins verstehen

Einzahlungen: $50 \text{ Euro} \times 120 = 6.000 \text{ Euro}$. Bei einem Modellergebnis von 7.360 Euro beträgt der rechnerische Mehrbetrag 1.360 Euro. Es ist kein Versprechen, weil Renditen schwanken, Kosten und Steuern anfallen können und die Zukunft unsicher ist.

A9: Anlage-Dreieck anwenden

Klassenfahrt: Sicherheit und Verfügbarkeit. Führerschein: eher sicher und planbar. Langfristiger Vermögensaufbau: Renditechancen können diskutiert werden, wenn Schwankungen tragbar sind. Ein Aktien-ETF passt nicht für kurzfristige Ziele, weil Kurse fallen können.

A10: Krypto-Post prüfen

Warnsignale: Reichtumsversprechen, Zeitdruck, Bonus, Link, fehlende Risiken, keine unabhängige Quelle. Fehlend sind Regulierung, Kosten, Verlustszenarien, Identität der Plattform und Belege. Eine sachliche Gegenfrage lautet: Wer verdient an meinem Einstieg und welche Risiken kann ich unabhängig prüfen?

A11: Schuldenarten und Kreditformen unterscheiden

Waschmaschine: notwendige Anschaffung, Kredit kann bei tragbarer Rate nachvollziehbar sein. Urlaub: Konsumschuld, meist kritisch. Dauerdisko: Warnsignal. Umschuldung: sinnvoll, wenn Gesamtkosten nachweislich sinken. Vermietete Immobilie: mögliche Investitionsschuld, nur bei tragfähigem Konzept.

A12: Gesamtkosten berechnen

A: $12 \times 210,89 \text{ Euro} = 2.530,68 \text{ Euro}$, Kosten 130,68 Euro. B: $24 \times 111,00 \text{ Euro} = 2.664,00 \text{ Euro}$, Kosten 264,00 Euro. C: $36 \times 77,50 \text{ Euro} = 2.790,00 \text{ Euro}$, Kosten 390,00 Euro. A ist am günstigsten, C wirkt durch die Rate am bequemsten.

A13: Tragbarkeit prüfen

Nach der Rate bleiben 24,47 Euro frei. Die Rücklage beträgt 25 Euro. Bei 60 Euro Zusatzkosten entsteht eine Liquiditätslücke von 35,53 Euro; selbst mit Rücklage bleiben 10,53 Euro ungedeckt. Die Rate ist deshalb zu knapp. Eine sichere Regel verlangt Puffer und Rücklage.

A14: Bonität und Daten

Faktoren: Einkommen, Fixkosten, bestehende Kredite, Zahlungsverhalten, Beschäftigung, Datenqualität. Scoring kann schnelle Einschätzungen ermöglichen, ist aber problematisch bei Fehlern, Intransparenz oder Benachteiligung. Prüfen: Kontoauszüge, Rechnungen, Vertragslisten und Selbstauskünfte.

A15: BNPL-Fälligkeiten addieren

Summe: $18 + 27 + 34 + 49 = 128 \text{ Euro}$. Gegenüber 75 Euro freiem Budget entsteht eine Lücke von 53 Euro. Sinnvoll: keine neuen BNPL-Käufe, Fälligkeiten sortieren, Rückgabe oder Stundung prüfen, Budget anpassen, Hilfe suchen.

A16: Schulden-Warnzeichen und Auswege

Warnzeichen: Mahnungen, Dauerdisko, neue Schulden für alte Zahlungen, Angst vor Konto oder Post, Überblicksverlust. Hilfswege: vertraute Person, Schuldnerberatung, Insolvenzberatung, außergerichtliche Einigung, Verbraucherinsolvenz mit möglicher Restschuldbefreiung. Existenzielle Zahlungen haben Vorrang.

A17: Minderjährige und Verträge

Sofortkauf: meist überschaubar, wenn vollständig bezahlt. Abo und Ratenkauf schaffen spätere Verpflichtungen. In-App-Käufe hängen von Betrag, Freigabe und Zahlungsmittel ab. Die Einbeziehung einer zuständigen Vertretungsperson schützt vor dauerhaften und unübersichtlichen Pflichten.

A18: Finanzquelle bewerten

Gute Quellen nennen Absender, Finanzierung, Belege, Risiken und Grenzen. Warnzeichen sind fehlendes Impressum, Reichtumsversprechen, versteckte Provisionen, Zeitdruck, keine Nachteile und keine prüfbaren Quellen. Eine Quelle kann auch als Negativbeispiel im Unterricht dienen.

A19: Projekt: erstes eigenes Leben

Erwartet werden Kategorien wie Kautions, Umzug, Möbel, Lernmittel, Miete, Strom, Internet, Lebensmittel, Mobilität, Versicherungen, Rücklagen und Risiken. Wichtig ist eine realistische Begründung: Welche Kosten sind einmalig, welche monatlich, welche Risiken brauchen Gegenmaßnahmen?

A20: Debatte: Finanzbildung als Pflichtfach?

Pro: Lebensnähe, Überschuldungsprävention, digitale Risiken, Chancengerechtigkeit. Einschränkungen: Lehrplanfülle, Qualifikation, Neutralität und Aktualität. Ein Kompromiss kann verbindliche Module in Wirtschaft, Mathematik, Politik und Projektunterricht vorsehen.

Glossar: zentrale Finanzbegriffe

Begriff	Erklärung
Abo	Regelmäßiger Vertrag mit wiederkehrender Zahlung, etwa monatlich.
Aktie	Anteil an einem Unternehmen; kann im Wert steigen oder fallen.
Anleihe	Wertpapier, bei dem Staaten oder Unternehmen Geld aufnehmen und dafür Zins- und Rückzahlungspflichten eingehen.
Annuität	Gleichbleibende Rate aus Zins- und Tilgungsanteil.
Ausgabe	Geldabfluss für Konsum, Verträge, Steuern, Rückzahlung oder Ziele.
Bargeld	Münzen und Banknoten; direktes gesetzliches Zahlungsmittel.
Bonität	Einschätzung der Fähigkeit und Bereitschaft, Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.
Buchgeld	Guthaben auf einem Konto; Geld als dokumentierter Anspruch gegenüber einer Bank.
Budget	Plan über Einnahmen, Ausgaben, Rücklagen und Ziele.
Buy-now-pay-later	Zahlungsaufschub oder Ratenzahlung beim Kauf; kann kreditähnliche Risiken haben.
Debitkarte	Zahlungskarte, bei der das Girokonto belastet wird.
Digitaler Euro	Projekt des Eurosystems für eine elektronische Form von Zentralbankgeld für Privatpersonen; soll Bargeld ergänzen.
Dispositionskredit	Kontoüberziehung bis zu einem eingeräumten Rahmen, meist teuer.
Diversifikation	Streuung von Risiken über verschiedene Anlagen.
Effektiver Jahreszins	Kennzahl zur Vergleichbarkeit von Kreditkosten pro Jahr einschließlich bestimmter Kosten.
Eigenheimfinanzierung	Kredit für selbst genutztes Wohneigentum; langfristige Verpflichtung mit Wohnwert, Nebenkosten, Zins- und Lebensrisiken.
ETF	Börsengehandelter Fonds, häufig zur Abbildung eines Index.
Fiatgeld	Geld, dessen Wert nicht aus dem Material entsteht, sondern aus Akzeptanz, Rechtsordnung, Geldpolitik und Vertrauen.
Fixkosten	Regelmäßige Ausgaben, die kurzfristig schwer veränderbar sind.
Inflation	Anstieg des allgemeinen Preisniveaus; Kaufkraft sinkt.
Investitionskredit	Kredit, der einen Vermögenswert, berufliche Chancen oder Einnahmen finanzieren soll; sinnvoll nur bei tragfähigem Plan und geprüften Risiken.

Begriff	Erklärung
Kaufkraft	Menge an Waren und Dienstleistungen, die für Geld gekauft werden können.
Konsumschulden	Schulden für laufenden Konsum oder Güter ohne dauerhaften Geldzufluss; besonders riskant, wenn viele kleine Verpflichtungen entstehen.
Kontoauszug	Dokumentation von Ein- und Auszahlungen auf einem Konto.
Kredit	Geliehenes Geld, das zurückgezahlt werden muss, meist mit Zinsen.
Kreditkarte	Zahlungskarte mit späterer Abrechnung; kann Kreditfunktion enthalten.
Krypto-Asset	Digitaler Vermögenswert auf kryptografischer Grundlage; kein automatischer Ersatz für Geld.
Laufzeit	Zeitraum, über den ein Kredit zurückgezahlt oder Geld angelegt wird.
Liquidität	Verfügbarkeit von Geld, um Zahlungen rechtzeitig leisten zu können.
Mahngebühr	Zusatzkosten, die bei verspäteter Zahlung entstehen können.
Münzgeld	Geprägtes Metallgeld; Gewicht, Prägung und Annahme machen den Gebrauch im Handel einfacher.
Nominal	Betrag ohne Bereinigung um Inflation.
Papiergeld	Banknoten; der Materialwert ist gering, die Kaufkraft beruht auf Vertrauen und rechtlicher Anerkennung.
Privatinsolvenz	Umgangssprachliche Bezeichnung für Verbraucherinsolvenz.
Rate	Regelmäßige Zahlung zur Rückzahlung eines Kredits oder Ratenkaufs.
Realzins	Zins nach Berücksichtigung der Inflation.
Rendite	Ertrag einer Anlage im Verhältnis zum eingesetzten Kapital.
Restschuld	Betrag, der bei einem Kredit noch offen ist.
Restschuldbefreiung	Gerichtliche Befreiung von bestimmten verbleibenden Schulden nach einem Insolvenzverfahren; gesetzliche Voraussetzungen und Ausnahmen beachten.
Rücklage	Geld, das für Notfälle oder geplante Ziele zurückgelegt wird.
Schuldner- und Insolvenzberatung	Fachliche Beratung, die verschuldeten Personen hilft, Forderungen zu ordnen, Lösungen zu verhandeln und Verfahren vorzubereiten.
Scoring	Datenbasierte Einschätzung, etwa zur Kreditwürdigkeit.
Sollzins	Zinssatz, der für die Nutzung des geliehenen Geldes berechnet wird.
Sondertilgung	Zusätzliche Rückzahlung außerhalb der regulären Rate.

Begriff	Erklärung
Tilgung	Rückzahlung des geliehenen Betrags ohne Zinsanteil.
Verbraucherinsolvenz	Gerichtliches Insolvenzverfahren für Privatpersonen unter gesetzlichen Voraussetzungen; kann zu einer Restschuldbefreiung führen.
Volatilität	Schwankungsintensität eines Preises oder Kurses.
Warengeld	Güter, die als allgemein akzeptiertes Tauschmittel genutzt werden können, zum Beispiel Salz, Metall oder Getreide.
Wohnschulden	Langfristige Schulden für selbst genutztes Wohnen, besonders bei Immobilienkrediten; nicht mit kurzfristigen Konsumschulden gleichzusetzen.
Währungsreform	Neuordnung einer Währung, oft nach Krise, Inflation oder politischer Veränderung.
Zentralbankgeld	Geld der Zentralbank, zum Beispiel Bargeld und Guthaben von Banken bei der Zentralbank.
Zins	Preis für geliehenes Geld oder Ertrag für verliehenes Geld.
Zinseszins	Zinsen auf bereits gutgeschriebene Zinsen.
Überschuldung	Lage, in der fällige Verpflichtungen dauerhaft nicht mehr aus Einkommen, Rücklagen oder realistisch verwertbarem Vermögen erfüllt werden können.

Quellen und fachliche Vertiefung

Diese Auswahl dient der fachlichen Absicherung und Vertiefung. Die fachliche Quellenbasis priorisiert offizielle, öffentliche oder gemeinnützige Stellen; privatwirtschaftliche Produktseiten werden nicht als Fachbelege verwendet. Für den Unterricht genügt es oft, einzelne Quellen gezielt einzusetzen. Stand der fachlichen, rechtlichen und sprachlichen Schlussschau: 18. August 2026. Alle genannten Fundstellen wurden für diese Ausgabe einzeln auf Abrufbarkeit und Aktualität geprüft; die Abrufprüfung ist in der Quellentabelle dokumentiert.

Quelle	Thema	Fundstelle
Kredit-Daten	Portal, Autorenschaft und Impressum	https://www.kredit-daten.de/ ; https://www.kredit-daten.de/ueber-uns/ ; https://www.kredit-daten.de/ueber-uns/manuel-fuchs/ ; https://www.kredit-daten.de/ueber-uns/carolina-nowok/ ; https://www.kredit-daten.de/impressum/ Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Kultusministerkonferenz	Wirtschaftliche Bildung und Verbraucherbildung an Schulen	https://www.kmk.org/bildungsministerkonferenz/vertiefende-bildungsinhalte/allgemeinbildende-schulen/wirtschaftliche-bildung-und-verbraucherbildung.html ; https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2025/2025_06_05-Bericht-Verbraucherbildung.pdf Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Europäische Kommission / OECD	Finanzkompetenzrahmen für Kinder und Jugendliche in der EU	https://finance.ec.europa.eu/publications/commission-and-oecd-infe-publish-joint-framework-children-and-youth_en ; https://finance.ec.europa.eu/document/download/7540153e-7d3b-4d81-8bed-0cf8a80be53b_en?filename=230927-financial-competence-framework-children-youth_en.pdf Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Deutsche Bundesbank	Unterrichtsmaterialien für Primarstufe, Sekundarstufe I und II	https://www.bundesbank.de/de/service/schule-und-bildung/unterrichtsmaterialien ; https://www.bundesbank.de/de/publikationen/schule-und-bildung/geld-verstehen-schuelerbuch-614440 ; https://www.bundesbank.de/de/publikationen/schule-und-bildung/geld-und-geldpolitik-606038 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Deutsche Bundesbank	Geldfunktionen, Bargeld, Buchgeld und Geldentstehung	https://www.bundesbank.de/de/service/schule-und-bildung/erklarerfilme/was-ist-geld--800972 ; https://www.bundesbank.de/de/service/schule-und-bildung/erklarerfilme/erklarerfilme-614042 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Deutsche Bundesbank / Geldmuseum	Geldgeschichte, Geldformen und Wandel von Geld	https://www.bundesbank.de/resource/blob/882842/aef2f762cb5f8ec661edb0ae7ff1fb95/mL/geld-macher-data.pdf Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Deutsche Bundesbank	Währungsreform 1948 und historische Einordnung der D-Mark	https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/waehrungsreform-1948-614040 ; https://www.bundesbank.de/de/presse/gastbeitraege/die-wirtschafts-und-waehrungsreform-von-1948-basis-fuer-stabiles-geld-915264 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Deutsche Bundesbank	Zahlungsverhalten in Deutschland 2025	https://www.bundesbank.de/de/publikationen/berichte/studien/zahlungsverhalten-in-deutschland-2025-997848 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.

Quelle	Thema	Fundstelle
Europäische Zentralbank	Euro, Bargeld, digitaler Euro und Rolle des Eurosystems	https://www.ecb.europa.eu/euro/html/index.de.html ; https://www.ecb.europa.eu/euro/cash_strategy/cash_role/html/index.de.html ; https://www.ecb.europa.eu/euro/digital_euro/html/index.de.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Europäische Union	Geschichte, Zweck und Nutzung des Euro	https://european-union.europa.eu/institutions-law-budget/euro/history-and-purpose_de ; https://european-union.europa.eu/institutions-law-budget/euro/countries-using-euro_de Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin	Konsumentenkredite, Effektivzins, Laufzeit und Kreditkosten	https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/kredite-immobilienfinanzierung/kredite/konsumentenkredite-vergleichen/konsumentenkredite-vergleichen.html ; https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/kredite-immobilienfinanzierung/kredite/ratenkredit/ratenkredit_node.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin	Buy-now-pay-later: Zahlungsaufschub, Ratenzahlung und Risiken	https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Fachartikel/2026/fabj_260202_bnpl_buy_now_pay_later.html ; https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/kredite-immobilienfinanzierung/kredite/buy-now-pay-later/buy-now-pay-later_node.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin	Geldanlage, ETFs, Einlagensicherung und Anlagerisiken	https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/geldanlage/geldanlage_node.html ; https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/geldanlage/wertpapiere/etf/etf_node.html ; https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzenprodukte/geldanlage/einlagensicherung-anlegerentschaedigung/einlagensicherung-anlegerentschaedigung_node.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin / Deutsche Bundesbank / EUR-Lex	Kryptowerte, soziale Medien und MiCAR	https://www.bafin.de/DE/die-bafin/publikationen-daten/risiken-im-fokus/Fokusrisiken_2026/RIF_Verbraucher_2/RIF_verbraucher_sozialemedien_node.html ; https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/finanzaufsicht/einzelaspekte/micar-markets-in-crypto-assets-regulation-799398 ; https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32023R1114 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Gesetze im Internet	BGB §§ 106, 107 und 110: beschränkte Geschäftsfähigkeit und Taschengeldgeschäfte	https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/__106.html ; https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/__107.html ; https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/__110.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Gesetze im Internet	UWG §§ 5 und 5a: irreführende geschäftliche Handlungen und Irreführung durch	https://www.gesetze-im-internet.de/uwg_2004/__5.html ; https://www.gesetze-im-internet.de/uwg_2004/__5a.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.

Quelle	Thema	Fundstelle
	Unterlassen als redaktionelle Prüfpunkte	
Verbraucherzentrale	Gemeinnütziger Verbraucherschutz: BNPL, ETFs und Alltagsrisiken	https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/onlinedienste/buy-now-pay-later-schuldenfalle-oder-moderner-rechnungskauf-75599 ; https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/welche-vorteile-und-nachteile-haben-etfs-16603 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Rechtschreibrat / KMK	Amtliches Regelwerk der deutschen Rechtschreibung 2024 und Schulumsetzung	https://www.rechtschreibrat.com/regeln-und-woerterverzeichnis/ ; https://www.rechtschreibrat.com/DOX/RfdR_Amtliches-Regelwerk_2024.pdf ; https://www.kmk.org/aktuelles/pressearchiv/mitteilung/anpassung-des-amtlichen-regelwerks-fuer-deutsche-rechtschreibung.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Familienportal des Bundes	Schuldnerberatung, Schulden und drohende Wohnungslosigkeit	https://familienportal.de/familienportal/lebenslagen/krise-und-konflikt/hilfeberatung-familien ; https://familienportal.de/familienportal/lebenslagen/krise-und-konflikt/krisetelefone-anlaufstellen/schulden-und-drohende-wohnungslosigkeit-125466 Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Statistisches Bundesamt	Überschuldung, Schuldnerberatungsatlas und Verbraucherinsolvenzen	https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Vermoege-Schulden/_inhalt.html ; https://schuldnerberatungsatlas.destatis.de/ ; https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/Gewerbemeldungen-Insolvenzen/Tabellen/Irins01.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
Gesetze im Internet	Insolvenzordnung: Verbraucherinsolvenz, Restschuldbefreiung und Wirkung der Restschuldbefreiung	https://www.gesetze-im-internet.de/inso/__300.html ; https://www.gesetze-im-internet.de/inso/__301.html ; https://www.gesetze-im-internet.de/inso/__305.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin	Immobilienkredit, Anschlussfinanzierung und Risiken langfristiger Wohnfinanzierung	https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzprodukte/kredite-immobilienfinanzierung/immobilienfinanzierung/immobilienkredit/immobilienkredit_node.html ; https://www.bafin.de/DE/verbraucherinnen-verbraucher/themen-finanzprodukte/kredite-immobilienfinanzierung/immobilienfinanzierung/anschlussfinanzierung/anschlussfinanzierung_node.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.
BaFin	Konsumfinanzierung auf Kredit und Überschuldungsrisiken	https://www.bafin.de/DE/die-bafin/publikationen-daten/risiken-im-fokus/Fokusrisiken_2026/RIF_Verbraucher_1/RIF_verbraucher_kreditkonsumfinanzierung_node.html Zuletzt abgerufen am: 18. August 2026.

Redaktioneller Hinweis zur Aktualität

Finanzmärkte, Regulierung, Zinssätze, Zahlungsdienste und digitale Produkte verändern sich. Die Quellen wurden für diese Ausgabe am 18. August 2026 thematisch und technisch geprüft. Spätere Änderungen können Aktualisierungen erforderlich machen; die didaktische Grundstruktur bleibt als Lern- und Prüfraum nutzbar.

Imprint / Impressum

Angabe	Information
Portalname	Kredit-Daten / https://www.kredit-daten.de/
Herausgeber / Betreiber	Fuchs Media Solutions, Inh. Manuel Fuchs, B.A.
Anschrift	Schluchweg 34, 78166 Donaueschingen, Deutschland
Kontakt	Telefon: 0771 1589439 E-Mail: hallo@kredit-daten.de
Pressekontakt	presse@kredit-daten.de
Redaktionell verantwortlich	Manuel Fuchs, B.A., Schluchweg 34, 78166 Donaueschingen
Autorenschaft dieses Lernmaterials	Manuel Fuchs, B.A. Carolina Nowok, LL.B.
Rechtsform	Einzelunternehmen
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz	DE230977750
Ausgabe	18. August 2026
Zweck	Kostenloses, nicht werbliches Lernmaterial zur Finanzbildung für Kinder, Jugendliche und gymnasiale Lernniveaus.

Hinweis zu Genderneutralität und Inklusion

Wir legen großen Wert auf genderneutrale Sprache und inklusive Formulierungen. Gemeint sind immer alle Menschen. Deshalb vermeiden wir auch das generische Maskulinum nach Möglichkeit und verwenden geschlechtsneutrale Ausdrücke, sofern Verständlichkeit, fachliche Genauigkeit und Lesbarkeit gewahrt bleiben.

Nutzungshinweis

Das Material darf für Bildungszwecke im Unterricht, in Lerngruppen und im privaten Lernen kostenlos genutzt werden. Eine kommerzielle Weiterverwertung, Veränderung unter fremdem Namen oder irreführende Nutzung im Zusammenhang mit Finanzproduktvertrieb ist nicht Teil dieses Bildungszwecks.

Bei Zitaten, Auszügen oder anderweitiger Nutzung bitten wir um eine namentliche Nennung von Kredit-Daten im jeweiligen Werk oder auf der jeweiligen Website, z. B. von Schulen, Institutionen oder Verlagen, inklusive Verlinkung auf <https://www.kredit-daten.de/> als Quelle.

Hinweis zu Korrekturen

Hinweise auf Fehler, Ergänzungen oder redaktionelle Korrekturen können an hallo@kredit-daten.de gesendet werden. Bitte nennen Sie die genaue Fundstelle und beschreiben Sie den Korrekturvorschlag nachvollziehbar.

Schlussgedanke:

Verstehen. Strukturieren. Klug beurteilen. Wer diese drei Schritte vor finanziellen Entscheidungen beachtet, entscheidet freier, sicherer und verantwortlicher.